Konzeption
Waldkindergarten Lappersdorf

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH



Inhaltsverzeichnis

I Organisatorische Konzeption 5

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 5

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 5
1.1.1 Informationen und Leitbild des Trägers 5
1.1.2 Name, Anschrift und Leitung der Einrichtung 6
1.1.3 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten 6
1.1.4 Lage der Einrichtung 7
1.1.5 Einzugsgebiet und Zielgruppe 7
1.1.6 Das pädagogische Team 8
1.1.7 Sicherheitskonzept (Brandschutz, Rettungswegeplan, Erste Hilfe) 8
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet 9
1.2.1 Rahmenbedingungen für U3-Kinder 9
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz 9
1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen 13

II Pädagogische Konzeption 14

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 14

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 14
2.1.1 Unser Bild vom Kind 14
2.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie 15
2.2 Unser Verständnis von Bildung 15
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation 16
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen 17
2.2.3 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt 17
2.2.4 Geschlechtersensible Erziehung 18
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 19
2.4 Ziele der pädagogischen Arbeit 20
2.4.1 Personale Kompetenzen 20
2.4.2 Soziale Kompetenzen 20
2.4.3 Kognitive Kompetenzen 21
2.4.4 Physische Kompetenzen 22
2.4.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme 23
2.4.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 23

2.4.7 Lernmethodische Kompetenzen 24
2.4.8 Resilienz 25

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung 25
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 25
3.2 Interne Übergänge im Waldkindergarten 26
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied 27
3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag 27

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 28
4.1 Differenzierte Lernumgebung 28
4.1.1 Die Natur als Wirkungsstätte 28
4.1.2 Arbeits- und Gruppenorganisation 29
4.1.3 Raumkonzept und Materialvielfalt – „Räumlichkeit“ Wald 30
4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 30
4.1.5 Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten, Schlafsituationen 32
4.2 Interaktionsqualität mit den Kindern 32
4.2.1 Partizipation – Selbs-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder 32
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog 34
4.3 Jeden Tag im Wald 35
4.3.1 Die richtige Kleidung 35
4.3.2 Brotzeit 36
4.3.3 Feste und Geburtstage 37
4.3.4 Waldregeln 38

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 39
5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens 39
5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus 40
5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 40
5.3.1 Werteorientierung und Religiosität 41
5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 41
5.3.3 Sprache und Literacy 42
5.3.4 Digitale Medien und Informatik 42
5.3.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) 43
5.3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 44
5.3.7 Fantasie, Kreativität, Musik, Rhythmik und Tanz 45

5.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur 45
5.3.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität 45
5.3.10 Lebenspraxis 46

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften 47
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern 47
6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter 47
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien 47
6.1.3 Weitergabe von Informationen 49
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern 49
6.2.1 Vernetzung mit dem Träger 49
6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten 50
6.2.3 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen 51
6.2.4 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen 51
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 53
6.4 Krisenmanagement 54

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung 55
7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 55
7.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 57
7.3 Zusammenarbeit im Team 58
7.4 Personal- und Teamentwicklung 59
7.5 Beschwerdemanagement 59
7.5.1 Beschwerdemanagement für Kinder 59
7.5.2 Beschwerdemanagement für Eltern 60
7.5.3 Beschwerdemanagement für Mitarbeitende 61
7.6 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 62

8 Impressum 63

I Organisatorische Konzeption

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Informationen und Leitbild des Trägers

Wir von h&b learning stehen für ein **ganzheitliches Menschenbild**. Das heißt für uns, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreieren wir **geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten**, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben. Eine **wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen**, ist aus unserer Sicht das beste Startkapital und die beste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.
Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu unserem umfangreichen h&b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.
h&b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet. h&b learning beschäftigt 170 Mitarbeiter:innen und ist Träger von bayernweit 17 Waldkindergärten, einem Naturkindergarten, sowie für die Mittagsbetreuung und die offene Ganztagsschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart verantwortlich.
Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h&b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

Ihr Ansprechpartner:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Kerstin und Marc Betz
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein

T.: 09395/878 9600
F.: 09395/878 9629
Mail: info@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de

1.1.2 Name, Anschrift und Leitung der Einrichtung

Ansprechpartnerin vor Ort:
Maria Wudy (Leitung Waldkindergarten Lappersdorf)

Die Postanschrift des Waldkindergartens Lappersdorf lautet:
Waldkindergarten Lappersdorf
Einhausen 51
93138 Lappersdorf

Leitungshandy: 0157/81293401
Waldhandy: 0157/81293191
Email: wkg.lappersdorf@hb-learning.de

1.1.3 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten

https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-lappersdorf/
Der Waldkindergarten hat täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 07:30 Uhr bis 14:15 Uhr geöffnet.

Bringzeit ist von 07:30 Uhr bis 08:30 Uhr.
Kernanwesenheitszeit ist von 08:30 Uhr bis 12:30 Uhr, in der die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden sollen. In diesem Zeitraum findet auch das Freispiel statt.
Eine weitere mögliche Freispielzeit bis zur Abholsituation ist von 12:30 Uhr bis 14.15 Uhr.

Der Waldkindergarten hat 30 Schließtage. Die Schließtage werden bis zum September des vorhergehenden Kindergartenjahres von der Leitung und dem Träger festgesetzt und den Eltern mitgeteilt.

Elternbeiträge
Der Beitragssatz ist monatlich (12x jährlich) im Lastschriftverfahren zu bezahlen.
Die aktuellen Buchungskategorien finden sie unter dem Link https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-lappersdorf/.

1. Für den Besuch der Einrichtung wird ein monatlicher Elternbeitrag erhoben.
2. Alle Beiträge sind in der jeweils festgesetzten Höhe im Voraus und von Beginn des Monats an zu entrichten, in dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird.
3. Die Kinder erhalten einen staatlichen Elternbeitragszuschuss von 100,00 € pro Monat ab September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Dieser Elternbeitragszuschuss wird bei der monatlichen Abrechnung vom Elternbeitrag abgezogen. Der Beitragszuschuss wird bis zur Einschulung gewährt. Ein Antrag muss nicht gestellt werden.
4. Der Elternbeitrag ist auch für die Kindergartenferien und für Zeiten, in denen der Kindergarten aus besonderem Anlass geschlossen ist, zu entrichten. Der Elternbeitrag ist darüber hinaus weiterhin zu entrichten bei behördlicher Betreuung und/oder Betreuungsverboten für

Kinder, insbesondere im Falle folgender Paragrafen des Infektionsschutzgesetz (IfSG): § 20 Schutzimpfungen, Abs. 9; § 28 Schutzmaßnahmen, Abs. 1; § 34 Gesundheitliche Anforderungen, Mitwirkungspflicht, Aufgaben des Gesundheitsamtes, Abs. 1 Satz 2, Abs. 2, Abs. 3; wenn und soweit dieses nicht durch die Einrichtung zu vertreten sind. Soweit Dritte (z. B. Staat, Kommune) Ersatzleistungen zur Verfügung stellen, welche anstelle der fortlaufenden Beitragszahlungen dem jeweiligen Träger erbracht werden, entfällt im Umfang dieser Ersatzleistungen die Leistungsverpflichtung der Beitragsschuldner.
5. Der Elternbeitrag wird zu Anfang des Monats per Lastschrift eingezogen. Bei Rücklastschriften fallen Gebühren an. Diese sind von den Eltern zu zahlen.
6. Bei sozialen bzw. finanziellen Härtefällen ist ein schriftlicher Antrag bezüglich einer Beitragsermäßigung bzw. -Übernahem an das zuständige Landratsamt zu richten. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheides des Kostenträgers und dem Eingang der Beiträge haben die Eltern die geschuldeten Elternbeiträge zu entrichten.
7. Ab Januar 2020 wird für 1-2-jährige Kinder ein Krippengeld in Höhe von max. 100,00 Euro pro Monat gezahlt. Hierzu muss von den Eltern ein Antrag beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) gestellt werden. Die Abrechnung und Auszahlung erfolgt direkt über das ZBFS und nicht über die Einrichtung. Nähere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite des ZBFS oder über das Infotelefon zum Krippengeld: 0931/32090929.

1.1.4 Lage der Einrichtung

Der Waldkindergarten Lappersdorf befindet sich in einem Waldstück in Einhausen.
Einhausen ist ein Ortsteil der Gemeinde Lappersdorf und liegt im Landkreis Regensburg.
Unser Waldkindergarten ist leicht über die Ortschaft Einhausen zu erreichen und verfügt über Parkplätze.

1.1.5 Einzugsgebiet und Zielgruppe

Der Waldkindergarten Lappersdorf ist eine familienergänzende Institution. Aufgenommen werden Kinder aus dem Gemeindegebiet Lappersdorf sowie den angrenzenden Landkreisen. Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder im elementaren Bildungsbereich. Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren können bei uns aufgenommen werden. Die Gruppenstärke beträgt maximal 30 Kinder. Die Kinder sind in einer altersgemischten Gruppe von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt zusammen. Auch die Aufnahme von Kindern mit besonderen Schwierigkeiten, Integrationskindern, ist gewährleistet.
Im Gemeindegebiet Lappersdorf gibt es einen großen Bedarf an Betreuungsplätzen. In den letzten Jahren wurden viele neue Bebauungsgebiete erschlossen und somit viel Platz für Familien geschaffen. Unser Walkindergarten bietet damit wichtige Betreuungsplätze und ist eine Ergänzung zu den anderen Kindergärten.

1.1.6 Das pädagogische Team

Die Kinder des Waldkindergartens Lappersdorf werden von folgendem pädagogischen Personal betreut:

- Einrichtungsleitung in Teilzeit – Diplom-Sozialpädagogin und Erzieherin
- Fachkraft in Vollzeit – Bachelor Sozialpädagogin mit Schwerpunkt Musik und Bewegung
- Fachkraft in Teilzeit – Bachelor Sozialpädagogin
- Fachkraft in Teilzeit – Bachelor Sozialpädagogin
- Anerkennung als pädagogische Fachkraft in Teilzeit – Sonderschulpädagogin, Diplom-Pädagogin
- Pädagogische Hilfskraft in Teilzeit – Krankenschwester

An jedem Tag steht den Waldkindern ein Team von vier BetreuerInnen zur Verfügung. Das Kernteam besteht aus zwei Vollzeitkräften, die von drei Teilzeitkräften ergänzt werden.
Verschiedene PraktikantInnen ergänzen das Team. So haben wir häufig PraktikantInnen vom Studium der Sozialen Arbeit (22 Wochen Praktikum) sowie PraktikantInnen von ErzieherInnen- oder Kinderpflegeschulen in unserer Einrichtung. Die Anleitung übernehmen die Kindergartenleitung oder die Fachkraft in Vollzeit.
Wir arbeiten kompetenz- und potentialorientiert. Alle MitarbeiterInnen haben ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken. In regelmäßigen Mitarbeiter- und Teambesprechungen werden Ziele festgelegt, der Bedarf in der pädagogischen Arbeit besprochen und so die pädagogische Arbeit kollegial aufgeteilt. Die tägliche Arbeit zeichnet sich durch kontinuierliche Absprachen, Reflexionen und gegenseitige Unterstützung aus. Loyalität, Kollegialität und Teamwork sind dabei Grundsätze unseres Teamverständnisses.

1.1.7 Sicherheitskonzept (Brandschutz, Rettungswegeplan, Erste Hilfe)

In unserem Waldkindergarten wurde zu Beginn eine Begehung durch eine Fachfirma durchgeführt, was Brandschutz und Arbeitsschutz betrifft. Die MitarbeiterInnen sind geschult, Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Es finden regelmäßige Gefährdungsbeurteilungen statt und die MitarbeiterInnen machen mit den Kindern jährliche Evakuierungsübungen. Dafür tragen der/die Sicherheitsbeauftragte sowie der/die Brandschutzhelfer:in der Einrichtung Sorge. Ebenso besuchen all unsere Teammitglieder alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs für Kinder- und Betreuungseinrichtungen und ein/ein Mitarbeiter:in einen Kurs zum/zur betrieblichen Ersthelfer:in.
Der Kindergarten hat einen ausgearbeiteten Rettungswegeplan, der mit der Rettungsleitstelle abgestimmt ist.
Die MitarbeiterInnen besuchen regelmäßig den Betriebsarzt und werden über Infektionsschutzmaßnahmen aufgeklärt.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

1.2.1 Rahmenbedingungen für U3-Kinder

Kinder, die Monate vor ihrem dritten Geburtstag in den Kindergarten aufgenommen werden, haben im Gegensatz zu den älteren Kindern ganz besondere Bedürfnisse, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Um Kinder unter drei Jahren im Waldkindergarten aufnehmen zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. Hierfür muss immer das Kind als Individuum betrachtet werden. Vor allem die motorische Entwicklung spielt eine wichtige Rolle. Das Kind sollte möglichst sicher laufen können und sich gerne in der Natur aufhalten, um mit den speziellen Anforderungen im Wald zurechtzukommen. Bei Wanderungen sowie dem Freispiel auf bestimmten Plätzen im Wald wird das Kind immer wieder durch unebenes Gelände sowie die verschiedenen Wetterlagen herausgefordert. Wichtig ist hier auch, dass das pädagogische Personal die individuellen Bedürfnisse der Kinder erkennt und immer wieder helfend zur Seite steht. Um dem gerecht zu werden, wird hier immer wieder der Einsatz von Kleingruppen genutzt, das heißt, die große Kindergartengruppe sowie das Personal wird aufgeteilt und befindet sich auf jeweils verschiedenen Plätzen. Das bietet den kleineren Kindern die Möglichkeit, ganz in Ruhe im Kindergartenalltag anzukommen und durch die Kleingruppe bereits erste Freundschaften zu schließen. Sollten Wanderungen geplant werden, muss auch hier immer die Kraft und die Bedürfnislage der unter Dreijährigen beachtet werden. Die Strecke sollte dementsprechend kürzer gewählt oder mit mehreren Pausen versehen werden. Aber nicht nur bei der Aufnahme müssen hier bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, sondern auch die im Alltag erforderlichen Ruhepausen und Rückzugsmöglichkeiten sowie die Hygienemaßnahmen beim Wickeln müssen umgesetzt werden.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit im Waldkindergarten sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und natürlich der Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO) verankert.
Die rechtliche Verantwortung hat der Träger. In Teilen gibt er diese an die Kindergartenleitung ab (z.B. Dokumentation Masernschutzgesetz).
Alle BetreuerInnen in der Kindertagesstätte haben einen Schutzauftrag für die Kinder. Der Schutzauftrag basiert auf Grundlage des §72a SGB VIII, aufgrund dessen unser Träger h&b learning mit dem Kreisjugendamt eine Vereinbarung getroffen hat. Der Träger muss sicherstellen, dass seine MitarbeiterInnen den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen.
Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln.

PädagogInnen und ehrenamtliche MitarbeiterInnen legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte, auch PraktikantInnen und Eltern unterliegen der Schweigepflicht.
Unsere MitarbeiterInnen werden regelmäßig über Neuerungen, Änderungen und Inhalte dieser Gesetze informiert.

Datenschutzgrundverordnung (DS-GVO)

Erhobene Daten werden nach der europäischen DS-GVO verarbeitet und gespeichert. Ferner sind sämtliche MitarbeiterInnen, sowie besuchende Eltern und PraktikantInnen dazu verpflichtet, über betriebsinterne Vorgänge und Situationen gegenüber Dritten Verschwiegenheit zu bewahren. Daten werden nur mit der Zustimmung der betreffenden Person gespeichert und einrichtungsintern verwendet. Es kann jederzeit Widerspruch für eine gegebene Zustimmung eingereicht werden.
Datenschutzbeauftragte des Unternehmens h&b learning gGmbH ist Frau Simone Kempf.

Infektionsschutzgesetz

Eine rechtzeitige Information über Krankheiten und Krankheitserreger, die in §34 IfSG aufgeführt sind, ermöglicht durch geeignete Schutzmaßnahmen und Information potenziell angesteckter Personen, weitere Infektionen zu verhindern. Daher verpflichtet das IfSG die in einer Gemeinschaftseinrichtung Betreuten (bzw. deren Sorgeberechtigte) und die dort tätigen Personen, unverzüglich mitzuteilen, wenn sie von einem der in §34 Abs. 1 bis 3 IfSG geregelten Krankheitsfällen betroffen sind.
Eine Vielzahl von Infektionskrankheiten sind nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtig. Grundsätzlich ist nach §8 IfSG der feststellende Arzt verpflichtet, die in §6 IfSG genannten Krankheiten zu melden.
Ist das jedoch primär nicht erfolgt bzw. treten die im §34 Abs. 1 bis 3 IfSG zusätzlich genannten Erkrankungen in Gemeinschaftseinrichtungen auf, so muss die Leitung der Einrichtung das Auftreten bzw. den Verdacht der genannten Erkrankungen unverzüglich (innerhalb von 24 Stunden) dem zuständigen Gesundheitsamt melden. Dies gilt auch beim Auftreten von zwei oder mehr gleichartigen, schwerwiegenden Erkrankungen, wenn als deren Ursache Krankheitserreger anzunehmen sind.
Tritt eine meldepflichtige Infektionskrankheit oder ein entsprechender Verdacht in der Einrichtung auf, müssen Angestellte sowie Sorgeberechtigte anonym informiert werden.
Alle notwendigen Maßnahmen sind in Abstimmung mit dem zuständigen Gesundheitsamt zu koordinieren. In §34 IfSG ist verankert, bei welchen Infektionen für die Kinder und Jugendlichen ein Besuchsverbot für Einrichtungen besteht. Der erneute Besuch der Einrichtung ist nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes dann wieder zulässig, wenn die ansteckende Erkrankung abgeklungen bzw. nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Ein entsprechendes Attest ist vorzulegen. Das Robert-Koch-Institut und das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin haben Empfehlungen für die Wiederzulassung in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen herausgegeben. (Nähere Informationen unter: www.rki.de)

Sondermaßnahmen beim Auftreten von Durchfallerkrankungen:

- Das erkrankte Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern möglichst getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Oberflächen und Gegenstände, mit denen das Kind in Berührung kam (intensiver Kontakt), sind zu desinfizieren (viruswirksames Desinfektionsmittel mit Wirksamkeit gegen die häufigsten in Kindereinrichtungen vorkommenden Viren nach Herstellerangaben, z.B. Rotaviren).
- Nach Umgang mit dem erkrankten Kind ist eine hygienische Händedesinfektion durchzuführen.
- Die das erkrankte Kind betreuende Person soll nicht in die Essenszubereitung und -verteilung eingebunden werden.
- Nach jeder Toiletten- oder Töpfchenbenutzung durch ein Kind mit Durchfall sind das Toilettenbecken und die WC-Brille zu desinfizieren.
- Auf die Verwendung von personalisierten Handtüchern mit täglichem Wechsel ist unbedingt zu achten.
- Die Eltern des Kindes sind zu informieren und nochmals über die Inhalte des §34 IfSG aufzuklären.
- Die Eltern aller Kinder sollten anonym über die aufgetretene Durchfallerkrankung informiert werden. Ein Arztbesuch bei Auftreten der gleichen Symptome ist erforderlich.
- Kinder, die das sechste Lebensjahr noch nicht vollendet haben und an infektiöser Gastroenteritis erkrankt oder dessen verdächtig sind, dürfen eine Kindereinrichtung nicht besuchen.

Sondermaßnahmen beim Auftreten von Kopfläusen:

- Bei Auftreten von Kopflausbefall hat die Leitung der Kindereinrichtung gem. §34 Abs. 6 IfSG unverzüglich das zuständige Gesundheitsamt zu benachrichtigen.
- Das befallene Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Mitgeben persönlicher Gegenstände (z.B. Kämme) an die Eltern mit Hinweisen zur Behandlung.
- Die Behandlung ist i.d.R. durch die Erziehungsberechtigten vorzunehmen und deren sachgerechte Ausführung in schriftlicher Form zu bestätigen. Danach darf die Kindereinrichtung wieder besucht werden.
- Sollte bei dem betroffenen Kind innerhalb von vier Wochen wiederholt Kopflausbefall auftreten, ist zur Bestätigung des Behandlungserfolges ein schriftliches ärztliches Attest anzufordern.

Masernschutzgesetz

Masern gehören zu den ansteckendsten Infektionskrankheiten beim Menschen.

Mit einer Masern-Impfpflicht soll der Impfschutz dort erhöht werden, wo eine Masern-Übertragung sehr schnell stattfinden kann, wenn nicht genügend Personen gegen Masern immun sind, und dort vor allem die Personen schützen, die nicht selbst gegen Masern geimpft werden können, z.B. weil sie schwanger sind oder ein sehr schwaches Immunsystem haben. Sie sind darauf angewiesen, dass sich andere solidarisch verhalten und sich impfen lassen.
Das Masernschutzgesetz gilt seit dem 1. März 2020. Alle nach 1970 geborenen Personen, die in einer Gemeinschaftseinrichtung betreut werden, müssen den Impfschutz nachweisen.
Der Masernschutz ist nachzuweisen durch einen Einblick in den Impfausweis, in dem zwei Masernimpfungen ersichtlich sind, oder durch ein ärztliches Attest, indem die Masernimmunität oder eine Befreiung von der Masernimpfung wegen einer Kontraindikation bestätigt wird. Hierbei ist zu beachten, dass die Blutabnahme vom Arzt selbst durchgeführt werden muss. Bei einer vorübergehenden Kontraindikation ist die Dauer, während der nicht gegen Masern geimpft werden kann, mit anzugeben.

Hygienemaßnahmen beim Wickeln

Vorbereitung:

Gerade bei Kindern unter drei Jahren kann Sauberkeit noch nicht vorausgesetzt werden. Deshalb ist es auch im Waldkindergarten nötig eine Wickelmöglichkeit zu bieten. Um einen für die Kinder angenehmen und reibungslosen Ablauf des Wickelvorgangs zu ermöglichen sind einige Vorbereitungen nötig.

- Eltern, deren Kinder noch gewickelt werden, sorgen dafür, dass stets ein bis zwei frische Windeln und eine kleine Packung Feuchttücher im Rucksack der Kinder eingepackt ist.
- Nach Absprache mit den Eltern wickelt das pädagogische Personal die Kinder kontinuierlich bei Bedarf. Dabei wird der individuelle, bereits verinnerlichte Rhythmus der Kinder beachtet.
- Dafür ist es für das Personal nötig, täglich alle Wickelutensilien in einem Rucksack mitzuführen (Windeln, Feuchttücher, Einmalhandschuhe, Müllbeutel, Händedesinfektionsmittel).
- Vor dem eigentlichen Wickeln werden alle Utensilien bereitgelegt, die Einmalhandschuhe angezogen und die Mülltüte für die Windel geöffnet.

Der Wickelvorgang läuft dann wie folgt ab:

- Die Fachkraft isoliert sich mit dem betroffenen Kind etwas von der Gruppe, um die Intimität des Kindes zu wahren.
- Anschließend kniet sich die Fachkraft vor das Kind und hilft diesem beim Herunterziehen der Hose.
- Die Windel wird nun entfernt und der Intimbereich mit den vom Kind mitgebrachten Feuchttüchern gereinigt.
- Im nächsten Schritt wird die frische Windel angelegt und das Kind wieder angezogen.

Ist der Wickelvorgang so weit erledigt, wird dieser noch ordnungsgemäß beendet:

- Die Windel sowie die benutzten Feuchttücher und Einmalhandschuhe kommen in den bereits vorbereiteten Müllbeutel, der verschlossen und am Rucksack des Kindes befestigt wird, damit er zu Hause von den Eltern entsorgt werden kann.
- Sollte dabei Schmutzwäsche entstanden und es notwendig sein, das Kind umzuziehen, wird diese ebenfalls in einen Müllbeutel verpackt und am Ende des Tages den Eltern zum Waschen mitgegeben.
- Im Anschluss waschen sich Fachkraft und Kind die Hände mit Seife. Die Fachkraft desinfiziert sich noch zusätzlich die Hände mit einem Händedesinfektionsmittel.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend. Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die Naturraumpädagogik, in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.

II Pädagogische Konzeption

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.
Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei, ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen. Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen. Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen:

„Zeige mir und ich erinnere.
Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“

Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinngebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösungen und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend. Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalter:innenrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind PhysikerInnen, BaumeisterInnen und PhilosophInnen mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess.
Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren sie betreffenden Entscheidungen.

2.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie

In unserer Einrichtung verstehen wir Eltern und Familien als die wichtigsten Partner in der Erziehung und Entwicklung der Kinder. Wir glauben, dass jede Familie einzigartig ist und unterschiedliche Werte, Traditionen und Lebensweisen mitbringt. Diese Vielfalt bereichert unsere Gemeinschaft und bietet den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven kennenzulernen.

Wir sehen die Eltern als Experten für ihre eigenen Kinder und schätzen ihre Erfahrungen und ihr Wissen. Durch eine offene und vertrauensvolle Kommunikation möchten wir eine enge Zusammenarbeit aufbauen, die es uns ermöglicht, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes bestmöglich zu unterstützen. Regelmäßige Gespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten fördern den Austausch und stärken das Miteinander.

Familien sind für uns nicht nur die Eltern, sondern auch Geschwister, Großeltern und andere Bezugspersonen, die eine wichtige Rolle im Leben der Kinder spielen. Wir möchten ein Umfeld schaffen, in dem sich alle Familienmitglieder willkommen fühlen und aktiv am Kindergartenleben teilnehmen können.

Unser Ziel ist es, eine positive und unterstützende Atmosphäre zu schaffen, in der sich Eltern und Familien wohlfühlen und in der ihre Meinungen und Anliegen gehört werden. Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem Weg begleiten und ihnen eine liebevolle und förderliche Umgebung bieten, in der sie sich entfalten können.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess, bei dem alle Menschen Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln und sich über Gelerntes eigene Gedanken machen. Man spricht vom „lebenslangen Lernen“.

> *„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von- und Miteinanderlernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“*

Dieser Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erklärt, wie wichtig eine lernende Gemeinschaft zwischen Kindern und auch Erwachsenen ist. In unserem Waldkindergarten hat Beziehung und Bindung, wertschätzender Umgang untereinander und kommunikativer Austausch oberste Priorität. Hinzu kommt zu der Lerngemeinschaft der Wald, unser Naturraum. Auch von ihm und mit ihm können wir lernen.
Dabei gestalten Kinder selbstbestimmt ihre Bildungsprozesse aktiv mit, ganz nach ihrer individuellen Motivation, Ausdauer, Eigenaktivität und ihrem Interesse. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet. Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt. Deshalb hat das Freispiel bei uns einen hohen Stellenwert.
Die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.
Ziel unserer Naturraumpädagogik ist nachhaltiges Lernen, das bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist. Deshalb ermöglichen wir den Kindern Lernen und Spielen mit allen Sinnen aus erster Hand.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Demokratische Teilhabe ist uns ein Anliegen und ein Ziel, die Kinder und die Eltern so weit wie möglich in alltägliche Abläufe mit einzubeziehen und sie an Entscheidungsfindungen mitwirken zu lassen. Partizipation wird bei uns im Kleinen durch ein täglich wechselndes Tageskind gelebt, das Dinge aussuchen und bestimmen kann. Im Größeren werden Anregungen und Wünsche zu Mitbringtagen von den Kindern aufgegriffen, diskutiert und umgesetzt. Gemeinschaftlich wird z.B. der Vorschlag eines Kindes, etwas Bestimmtes in den Fokus zu setzen, im Abschlusskreis mit allen Kindern besprochen und Regeln sowie Absprachen dazu erarbeitet. Auch findet immer mal wieder eine Kinderkonferenz statt, in der die Kinder nach Themenwünschen und Projektinhalten gefragt werden. Mittels demokratischen Abstimmungsverfahren erleben die Kinder so, dass der Wille der Gemeinschaft auch mal vor den eigenen Wünschen stehen kann bzw. der Wille der Gemeinschaft konform mit den eigenen Interessen geht. Außerdem werden die Kinder in alltägliche Aufgaben mit eingebunden, welche den Gruppenalltag unterstützen und weiterbringen. Beispielsweise kümmern sich die Kinder mit ihren Eltern um die Wassersäcke und die Kinder gestalten mit demokratischer Abstimmung den Alltag aktiv mit.
Zum Anfang des Kindergartenjahres und in regelmäßigen Abständen werden mit den Kindern unsere Waldregeln besprochen. Dabei erklären die älteren Kinder den neuen und jüngeren Kindern die Regeln. Ebenso wird überlegt, was für die Gruppe noch wichtig ist oder ob wir bestehende Regeln ändern sollten. Die Gruppe beschließt gemeinsam, wie wir Regeln umsetzen, damit wir unseren Kindergartenalltag ruhig und angenehm für alle gestalten können.
Die Eltern haben schon bei der Eingewöhnung die Möglichkeit, unseren Kindergarten gut und intensiv kennenzulernen.
Für Ideen von Eltern sind wir jederzeit offen und Eltern dürfen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten gerne bei uns mit verschiedenen Projekten einbringen. So gab es z.B. von Eltern geführte Teichprojekte, Wanderungen, Kräuterstunden usw.

Die Beteiligung der Eltern ist uns sehr wichtig, da diese ihre Kinder am besten kennen und nur durch ein partnerschaftliches Zusammenwirken das Beste für das Kind erreicht werden kann. Als gemeinsame Aktionen von Kindern und Eltern gibt es verschiedene Feste im Jahreskreis. So feiern wir das Apfelfest, St. Martin, Weihnachten, Ostern, das Sommerfest und die Vorschulverabschiedung gemeinsam. Eltern können sich auch in die Gestaltung mit Ideen und Engagement einbringen. Die Kindergartenkinder sind in die gesamte Gestaltung von Feiern und Festen eingebunden. Gemeinsam wird in Kinderkonferenzen überlegt, welche Themen behandelt und wie die Feste aufgebaut werden, um diese dann gemeinsam umzusetzen.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Um die Kinder in ihrer Individualität zu stärken, ist es wichtig, sie in ihren Basiskompetenzen zu bestärken und zu fördern.

2.2.3 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Der Begriff *Inklusion* kommt aus dem Lateinischen und bedeutet *einbeziehen*. Es beschreibt ein Prinzip, in dem sich jeder Mensch, unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität oder einer Beeinträchtigung, zugehörig fühlen kann. In einer inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt oder „nur“ toleriert, alle werden als vollwertig und selbstverständlich angesehen. “Normal sein” gibt es nicht, normal ist nur, dass jedes Kind ein Individuum ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

Begleitend unterstützen

Für Kinder, die im Alltag in einem oder mehreren Bereichen noch Hilfestellung benötigen, z.B. welche schüchtern oder noch nicht so sprachgewandt sind, welche körperliche oder geistige Beeinträchtigungen haben, oder deren Selbstvertrauen gestärkt werden soll, bieten wir in Absprache mit den Eltern eine individuelle Förderung an.
Eine Möglichkeit ist der Integrationsfachdienst, welcher die Kinder spielerisch und individuell fördert und stärkt. Das gemeinsame Spiel steht bei diesen gezielten Bildungsangeboten im Vordergrund. Der/die Pädagog:in, die Eltern und das pädagogische Kindergartenteam stehen im engen Austausch miteinander, um das Beste für das Kind zu ermöglichen und ihm eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.
Somit schaffen wir bestmögliche Rahmenbedingungen für das Individuum, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.
Jeder Mensch hat besondere Stärken! Uns ist es wichtig, die Ressourcen jedes Kindes zu achten, sie wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Kinder mit Migrationshintergrund

Wir möchten auch Kinder, die kaum über Deutschkenntnisse verfügen, in unsere Gemeinschaft integrieren. Die Inklusion spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag und unserem pädagogischen Handeln wider. Wir sehen uns als Vorbilder, leben den Kindern eine wert- und

vorurteilsfreie Haltung vor und geben ihnen die Chance, offen mit einer bunten Vielfalt umzugehen. Kulturelle und sprachliche Unterschiede wollen wir wahrnehmen, wertschätzen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.
Durch die Teilnahme am Vorkurs Deutsch und der Zusammenarbeit mit den LehrerInnen, die als Unterstützung des Vorkurses dienen, wollen wir eine besondere Sprachförderung sicherstellen.
Durch die Kooperation mit Fachdiensten und heilpädagogischen Einrichtungen (IFD, MSH - Mobile Sonderpädagogische Hilfe) können wir in unserem Waldkindergarten jedem Kind und dessen Eltern die Unterstützung, Fürsorge und den Schutz bieten, die sie benötigen.

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist für Kinder, deren Erst- oder Zweitsprache Deutsch ist, und die einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache haben. Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist die Chancengleichheit aller Kinder, egal welche Entwicklungs- und Bildungsbiografie das einzelne Kind besitzt. Durch die Kursteilnahme verbessern sich die Chancen des Kindes beim Schulstart. Der Vorkurs Deutsch bietet eine gezielte Unterstützung bei den sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.
Dem Vorkurs Deutsch geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes 1,5 Jahre vor Schuleintritt voraus. Dies erfolgt durch die Sprachbögen SELDAK und SISMIK.
Die Kinder mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf werden anhand des zweiten Teils des Sprachstandserhebungsbogens SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) oder des Erhebungsbogens SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) festgestellt. In enger Absprache mit den Eltern wird so der Bedarf festgestellt.
Der Vorkurs Deutsch beinhaltet 240 Stunden Sprachförderung, die je zur Hälfte von der Grundschule und dem Kindergarten abgedeckt werden.
In enger Kooperation mit der Sprengelschule Hainsacker und der dortigen Kooperationslehrerin, sowie der Grundschule Kareth, findet der Vorkurs Deutsch statt.
Die Kinder unseres Kindergartens werden je nach Kapazität der Grundschule Hainsacker oder Kareth zugewiesen.

2.2.4 Geschlechtersensible Erziehung

Unsere Kindergartengruppe ist eine heterogene Gruppe, bestehend aus Mädchen und Jungen. Für alle Mädchen und Jungen gilt, sie sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Rollenstereotype sollen erkannt und in pädagogischen Handlungen vermieden werden. Mädchen wie Jungen werden auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert.
Im Freispiel profitieren beide Geschlechter voneinander, denn die Kinder können sich im Spiel in typischen Rollenklischees erleben oder auch in gegensätzlichen Rollen erproben.
Wir als pädagogische Begleitung bewerten nicht die Erfahrungen, die ein Kind in einer sensiblen Phase machen möchte, sondern unterstützen die Kinder darin Unterschiede zu akzeptieren und die Natürlichkeit in diesen zu erkennen. So können sich die Kinder durch das gegen-

seitige Miteinander in verschiedenen Rollen und Gruppierungen ausprobieren. Eine Zuordnung in reine Jungen- oder Mädchenaktionen findet bei uns selten statt. Jedes Kind darf da mitmachen, wozu er oder sie Lust hat.
Ziel ist es die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Mädchen und Jungen sollen ermutigt und unterstützt werden, auch Seiten zu zeigen, die den traditionellen Vorstellungen von „typisch Mädchen“ bzw. „typisch Junge“ nicht entsprechen. Durch die Förderung aller in den Kindern grundgelegten Fähigkeiten und Interessen unterstützen wir die individuelle Persönlichkeitsentwicklung.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

In Beziehung zu den Kindern zu gehen ist die erste und wichtigste Aufgabe der PädagogInnen. Dabei soll durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen.
Dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel einzuräumen, gepaart mit einem ausgewogenen Anteil von Angeboten zum Mitmachen, selbst Machen und Anfassen ist der tägliche Balanceakt des Teams. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren sich die Aktionen im Kindergarten eher an den Wünschen und Themen der Kinder (Partizipation) und der Situation im Wald.
Der/die Erwachsene begleitet als Beobachter:in das Kind in seiner freien Entwicklung und seinem Lernen. Dabei erscheint er/sie als Helfer:in in der Not mit Trost und Hilfe und motiviert gleichzeitig das Kind, eigenständige Problemlösungen zu finden und diese nach und nach selbstsicher umzusetzen.
Das Bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den BetreuerInnen viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Im Vordergrund steht, dass die PädagogInnen als BegleiterInnen und PartnerInnen den Alltag zusammen mit den Kindern meistern. Dabei sind die Erwachsenen genauso Lernende wie die Kinder. Es werden gemeinsam Erfahrungen gemacht, Wissen erworben und Probleme gelöst. Dabei fungieren die „Großen“ ständig als Vorbild, was den Umgang miteinander und die Lösung von Konflikten angeht. Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringen hierzu alle im Team ihren Ideenreichtum und ihre Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz, mit denen authentisch und wertschätzend umgegangen wird.
Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir an, das Wesentliche im Alltag wiederzuentdecken, gesellschaftliche Werte zu leben, den anderen auf Augenhöhe gegenüberzutreten und natürliche Entwicklungsprozesse dann zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

2.4 Ziele der pädagogischen Arbeit

2.4.1 Personale Kompetenzen

Die Entwicklung der Selbstwahrnehmung, des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstregulation sind die Grundlage für ein realistisches und individuelles Selbstbild. Das Kind setzt sich mit sich und seinen Fähigkeiten auseinander und kann sich so zu einem selbstbestimmten, sozialen, beziehungsfähigen Individuum entwickeln.
Wir PädagogInnen haben die Aufgabe, das Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung zu fördern, zu stärken und zu begleiten. Dazu muss eine Basis des Vertrauens geschaffen werden. Wir geben dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe, ermutigen und unterstützen, gehen freundlich, wertschätzend, geduldig und respektvoll miteinander um und nehmen das Kind so an, wie es ist. Das Kind wird in seiner Selbstwahrnehmung unterstützt, indem es lernt, seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Bei der Selbstbeschäftigung und beim Spiel ohne Spielzeug lernt das Kind, dass es mit sich selbst zufrieden und wertvoll ist.
Das positive Selbstkonzept entwickelt sich, indem das Kind seine Stärken und Schwächen im Umgang mit anderen Kindern anerkennt. Die Frustrationstoleranz wird durch das Erleben in der Gemeinschaft gestärkt, indem das Kind verschiedene Gefühle erfährt. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder muss das Kind zugunsten anderer eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihm oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, und Zorn aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost der pädagogischen Fachkräfte oder anderer Kinder gelingt es ihm jedoch, diese zu bewältigen. Im Kindergartenalltag lernt das Kind, seine Gefühle wahrzunehmen und sein Verhalten seinem Gegenüber anzupassen. Das Kind fühlt sich als ein autonomes Wesen, das seine Umgebung wahrnimmt und auf sie reagieren kann. Es wird in seiner Entscheidungsfreiheit respektiert und hat Wahlmöglichkeiten wie Spielpartner:in, -weise, -regeln, -dauer, -material usw. Damit das Kind ein positives Selbstbild entwickelt, unterstützen wir es in der individuellen Entfaltung seiner Emotionen, damit es sich als selbstbestimmtes und autonomes Wesen entwickeln kann.

„Jedes Kind ist ein Individuum“

Die Persönlichkeit jedes Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und das eigene Entwicklungstempo. Deswegen gebühren jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

2.4.2 Soziale Kompetenzen

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Waldplatz aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial regt die Kinder stärker zum gemeinsamen

Miteinander an. Dadurch müssen die Kinder vermehrt miteinander agieren. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers fallen beispielsweise verschiedene Aufgaben an. Jedes Kind schlüpft im Spiel in verschiedene Rollen, dadurch lernt das Kind sich in andere Personen hineinzuversetzen und entwickelt Empathiefähigkeit.
Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Im Spiel wird geübt, andere Kinder wegen unterschiedlicher Meinungen nicht auszugrenzen, sondern sie mit einzubeziehen oder sie in ihrer Meinung zu akzeptieren. Der Wald richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihm richten – es läuft nicht immer alles wie geplant. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen, kreative Auswege zu finden und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch die ErzieherInnen nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, anderen Kindern zuzuhören und verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Die PädagogInnen leben ihre Vorbildfunktion, indem sie sich offen, respektvoll, empathisch und wertschätzend gegenüber den Kindern verhalten und den positiven Kontakt zwischen den Kindern fördern.

2.4.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten die Denkfähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die Fantasie und die Kreativität. Bei der kognitiven Entwicklung eines Kindes ist das Denken sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Aufgrund dessen legt die Sinnesschulung einen wichtigen Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen (also Lernen, wie man lernt). Die Hirnforschung belegt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbst bildend“ und „selbst wirksam“ ist und aktiv seine Umwelt kennenlernen darf. Das Erforschen mit allen Sinnen ist im Waldkindergarten von großer Wichtigkeit. Umso vielfältiger und reichhaltiger die Wahrnehmungen der Kinder sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen. Bei der Beobachtung, Begleitung und aktiven Teilhabe der Kinder am jahreszeitlichen Rhythmus werden viele Erfahrungen im Langzeitgedächtnis abgespeichert. Von der Natur kann man einiges lernen und täglich entdecken die Kinder neue Ökosysteme. In der Erde, in den Baumwipfeln, im Geäst oder in der Wiese gibt es viel für die Kinder zu entdecken. Über diese Entdeckungen wird zwischen den Kindern philosophiert, gemeinsam erforscht oder in Bestimmungsbüchern nachgelesen. In Gesprächen sowie durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten auf Kinderfragen gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten nachhaltig ein. Beim Spiel entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebel, Rad oder Waage. Die Kinder lernen schon bald, die Waldplätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Eine räumliche Orientierung entsteht vor ihrem inneren Auge. Ergänzend dazu wird im Kindergartenalltag die mathematische Bildung aufgegriffen: Regelmäßig werden die Kinder gemeinsam gezählt, Naturmaterialien für Rechenspiele genutzt usw. Zusätzlich werden Zählkarten benutzt, Formen aus Stöcken oder Seilen gelegt oder Zähl- und Zuordnungsspiele gemacht. Die Kinder erforschen mit viel Neugier und Interesse das Ökosystem „Wald und Natur“. Kleintiere, Blätter, Spuren und vieles mehr werden untersucht, bestimmt und in deren Wesen und Art erkannt. Bei dem

Forschungsprozess bedarf es viel Konzentration, Ausdauer und Geduld. Dies alles sind wichtige Eigenschaften, nicht nur für die Schule, sondern für das ganze Leben. Die Erfahrungswelt eines Kindes prägt das Lernen und ist somit Bestandteil der gesamten Entwicklung. Das Lernen im Waldkindergarten wird nicht als etwas Zusätzliches im pädagogischen Alltag der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

2.4.4 Physische Kompetenzen

Bewegung ist für alle Kinder ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Sie ist eine physiologische Notwendigkeit, eine Folge aufgestauter oder erlebter Emotionen, eine Form, sich auszudrücken. Bewegungsaktivitäten in der Natur liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen bis einem schwindelig wird, kopfüber an einem Ast hängen, das macht nicht nur fit, sondern stärkt auch noch das Immunsystem. Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich. Kinder brauchen täglich ihren Bewegungsausdruck. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind unter anderem logische Konsequenzen daraus. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ werden alle weiteren pädagogischen Ziele aufgebaut, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat. So sind beispielsweise seitliches Rollen, Balancieren, Purzelbäume-Schlagen, Klettern auf Bäumen und das Matschen wichtige Voraussetzungen für die ganzheitliche Entwicklung. Neben den wichtigen Überkreuzübungen, welche die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften fördern, wird die Motorik durch Klettern, Ziehen und Kneten für schulische Kompetenzen gestärkt. Im Wald und der Natur ergeben sich vielseitige Möglichkeiten, sich zu bewegen. Hügel werden hinab gerollt, mit Klimmzügen Bäume bestiegen, über Wiesen gerannt und über Wurzeln gesprungen, das trainiert Kraft und Ausdauer. Durch das bereitgestellte Werkzeug, wie Schnitzmesser, Sägen, Hammer oder auch Stifte und Scheren, erlernen und verfeinern die Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen. Durch die Ressourcen der Natur können die Waldkinder ihren Bewegungsdrang täglich ausleben, dabei lernen sie ihren Körper zu beherrschen, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu spüren und auf die Signale des eigenen Körpers zu achten. Waldkinder wissen meist schnell, wie man sich wettergerecht kleidet, vor Kälte schützt, Nässe (z.B. im Schuh) bemerkt oder, dass man bei Hitze mehr trinken muss. Aber sie lernen auch, sich zu entspannen, achtsam mit dem eigenen Körper umzugehen und die Stille des Waldes genießen zu können.
Eine wichtige Rolle, um den Körper fit zu halten, ist eine ausgewogene Ernährung. In unserem Waldkindergarten achten wir auf eine gesunde Ernährung. Bei der Brotzeit gilt: Schokolade und Süßigkeiten bleiben zu Hause. Vollwertig und gesund sollte es in der Brotzeitdose aussehen. Wir empfehlen nachhaltig einzupacken, also keine Speisen in Verpackungen mitzugeben, da diese jede Menge Müll verursachen. Pilze, Pflanzen und Beeren aus dem Wald dürfen nicht einfach gegessen werden, die Kinder müssen zuvor die ErzieherInnen fragen und diese müssen gewaschen werden. Die Pflanzen werden genau unter die Lupe genommen, sie könnten giftig sein, gemeinsam werden die Gefahren besprochen und ggf. nachgeschlagen, um welche Art es sich handelt. Die Natur bietet uns eine Vielzahl essbarer Wildpflanzen, um das Bewusstsein der Kinder zu stärken, bereiten wir gezielt Speisen mit Wildkräutern zu. Mit Löwenzahnbutter

und einem Wildkräuterquark, frisch von den Kindern zubereitet, schmeckt die Brotzeit am allerbesten!

2.4.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen."
(Auszug aus dem BayBEP)

Im Waldkindergarten entstehen täglich unzählige Anlässe, bei denen die Kinder lernen, diese Verantwortung für sich selbst, für andere und unsere Umwelt zu übernehmen. Bei Schnee und Kälte oder auch bei heißem Sommerwetter muss jedes Kind für sich selbst Verantwortung übernehmen und sich dementsprechend kleiden und verhalten, damit es ihm gut geht. Tut es das nicht, spürt es schnell die Folgen in Form von kalten Füßen oder einem schmerzenden Sonnenbrand, denn die Natur ist konsequent.
Macht die Gruppe einen Spaziergang durch den Wald, müssen die Kinder sich gegenseitig helfen, um über Baumstämme zu gelangen, oder steile Abhänge hinaufklettern zu können. Wir können im Winter die Vögel füttern, um ihnen das Überleben zu erleichtern und den Müll im Wald aufsammeln, damit Boden und Gewässer nicht verschmutzt werden. Im spielerischen Tun erleben die Kinder, dass es Spaß macht und ein gutes Selbstwertgefühl entsteht, wenn wir Verantwortung übernehmen.
Beim Besprechen von Natur- und Umweltthemen wird auch Kindern klar, jede:r Einzelne:r kann etwas tun. Sie lernen schnell Zusammenhänge zwischen Natur, Tieren und uns selbst zu verstehen. Jedes Waldkindergartenkind weiß, wie wichtig Bäume auch für unser Überleben sind. Mit diesem frühen Wissen und den Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, die das Kind im Waldkindergarten macht, ist es möglich, dass sie später auch als Jugendliche und Erwachsene Verantwortung für unseren Planeten übernehmen und damit auch für die Gesellschaft und sich selbst.

2.4.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Da wir im Waldkindergarten immer wieder situationsorientiert arbeiten und uns an den Interessen und Wünschen der Kinder orientieren, nimmt die demokratische Teilhabe einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein. Themen oder Projekte, die im Interesse der Kinder liegen oder aus dem einfachen Alltag heraus entstehen, werden neben dem sich aus dem Jahreskreislauf ergebenden Rahmen erarbeitet. Dadurch erfahren die Kinder ein hohes Maß an Mitbestimmung, was sie in ihrer Selbstständigkeit und in ihrer Eigeninitiative stärkt, aber auch ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit wird gefördert. Sie lernen dabei, Ideen verbal zu formulieren, die Meinung anderer gelten zu lassen, einander zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Die Kinder lernen einerseits ihre eigenen Ideen und Anregungen einzubringen,

andererseits auch zu akzeptieren, wenn andere Ideen sich durchsetzen oder unvorhergesehene Ereignisse die Planung durcheinanderwerfen. Diese Arbeitsweise setzt ein großes gegenseitiges Vertrauen voraus, sowohl für die Kinder als auch das pädagogische Personal, das sich darauf verlassen können muss, dass Regeln eingehalten werden. Zusammen wird so eine bedürfnis- und interessenorientierte Lern- und Erfahrungswelt geschaffen. Dieser Ansatz verlangt von den Kindern sowie von den PädagogInnen Flexibilität und Offenheit, lässt die Kinder aber sehr gut in ihrer persönlichen Entwicklung reifen.

2.4.7 Lernmethodische Kompetenzen

Die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, ist nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan die lernmethodische Kompetenz. Das heißt, die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Lernmethodische Kompetenzen bauen auf viele andere Basiskompetenzen wie Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme, Kommunikationsfähigkeit uvm. auf.
Kinder erwerben neues Wissen bewusst und selbstgesteuert. Sie lernen neues Wissen zu verstehen, zu begreifen und sich dessen Bedeutung zu erschließen. Ebenso lernen sie, erworbenes Wissen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen, es in unterschiedlichen Situationen flexibel einzusetzen. Auch der Weg zu den meta-kognitiven Kompetenzen wird ihnen eröffnet. Es ist wichtig, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern, eigene Fehler selbst zu entdecken und einen Weg zu finden, sie eigenständig zu beseitigen. Ein tiefergehendes Verständnis darüber, was sie lernen und warum sie es lernen, ist hierfür ein anzustrebendes Ziel.
Im Waldkindergarten bieten sich vielfältige, anregende Lernumgebungen. Uns eröffnet sich das sinnliche Erleben der Jahreszeiten und Naturmaterialien im Freispiel sowie unterschiedliche Spielbereiche im Wald. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten und Erfahrenen im Langzeitgedächtnis.
Die Erarbeitung, Planung und Durchführung von Projekten bis hin zu deren Reflexion und Dokumentation gemeinsam mit den Kindern ist dabei eine wertvolle Möglichkeit, die lernmethodischen Kompetenzen zu fördern. Unser Gemüsebeet ist beispielsweise ein Projekt, in dem die Kinder mit überlegen und planen können, was gepflanzt oder welcher Samen gesät werden soll. Dann wird gemeinsam beobachtet, was passiert, bzw. überlegt, was getan werden muss, damit die Pflänzchen wachsen. Dabei bleiben wir im Dialog, wer sich um was kümmert, was getan werden muss, wenn die Schnecken kommen etc. Die Kinder können sich alters- und entwicklungsentsprechend beteiligen und ihre Erfahrungen, die sie von zu Hause mitbringen, miteinbringen. Kinder vermitteln ihr Wissen und ihre Kompetenzen an andere Kinder weiter.
Im Wald erhalten die Kinder einerseits viele Impulse und Anregung für ihre Entwicklung, andererseits schafft der Wald eine sehr gute Grundlage, um Konzentration, Ausdauer und Stille entwickeln zu können, da es in der Natur weniger reizüberflutend ist als in der Alltagswelt. Uns ist es wichtig, Lernen als Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt zu sehen und nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern es als integralen Bestandteil zu erfahren.

2.4.8 Resilienz

Resiliente Kinder besitzen eine physische und psychische Widerstandsfähigkeit und können bei Krisen oder Veränderungen auf personale und soziale Ressourcen (z.B. Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit) zurückgreifen. Das regelmäßige gefordert sein durch neue Herausforderungen, Diskussionen, Streit mit anderen Kindern, die nicht der gleichen Meinung sind, durch demokratische Entschlüsse, welche nicht der eigenen Vorstellung entsprechen, durch wechselhaftes Wetter, geänderte äußere Bedingungen oder spontane Planänderungen usw. ist für die Resilienzstärkung des Kindes besonders wichtig. Dabei bietet die Natur ideale Möglichkeiten an. Es müssen häufig Pläne geändert werden, z.B. weil es in der Nacht geschneit hat. Oder die gebaute Hütte vom Vortag steht nicht mehr, weil in der Nacht ein Sturm getobt hat. Wer mit diesen täglichen kleinen Enttäuschungen und Überraschungen umzugehen lernt, kann im Erwachsenenalter auch auf veränderte Arbeitsbedingungen reagieren und gibt nicht gleich auf.
Damit das Kind sich als selbstwirksam erlebt, motiviert an Problemlösungen geht und bei Schwierigkeiten nicht aufgibt, sind eine vertraute Gruppe und verlässliche Bezugspersonen notwendig. In einem wertschätzenden und vertrauten Umgang wollen wir den Kindern durch Rituale und Waldregeln Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit bieten.
Das Kind erlebt sich als selbstwirksames und individuelles Wesen, das sich selbst und andere wahrnehmen und das eigene Verhalten reflektieren kann. Dadurch kann es lernen, seine eigenen Bedürfnisse zurückzustellen bzw. diesen nachzukommen, und dies auch den Mitmenschen zuzugestehen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

Die Kindergartenzeit ist geprägt von den verschiedenen Übergängen. Das Kind löst sich zum ersten Mal vom Elternhaus und entwickelt sich bis hin zum Schulübergang. Diese Übergänge werden intensiv gefördert und begleitet.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten ist oftmals die erste große Trennung von den Eltern und ihrem Kind. Deshalb ist dies ein Bereich, der besonders sensibel behandelt und mit den Eltern vorbereitet werden muss.
Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, setzen wir auf die enge Mitarbeit der Erziehungsberechtigten. In den Wochen vor der Aufnahme finden erste Hospitationstermine mit Kind und Eltern statt, um schon mit dem Gelände und den PädagogInnen bekannt zu werden. Außerdem findet man hier die Möglichkeit, mit den Eltern die Eingewöhnung zu besprechen und ein erstes Eingewöhnungsgespräch zu führen. Die ersten Wochen der Eingewöhnung sind wichtig und ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des

Kindes im Kindergarten. Die Eltern sind primär die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind. Sowohl die PädagogInnen als auch der Wald sind dem Kind erst einmal fremd. Das Kind muss sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und Vertrauen zum pädagogischen Team fassen. Deswegen ist es wichtig, dass eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten Tagen (ca. drei Tage) im Kindergarten begleitet. Danach kann die elterliche Begleitzeit reduziert werden und es wird z.B. nur noch bis zu einem fest ausgemachten Punkt begleitet. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses richtet sich individuell nach dem Beziehungsaufbau des Kindes mit dem pädagogischen Team. Daher kann die begleitete Eingewöhnungsphase auch länger oder kürzer als drei Tage dauern und die Eltern müssen auch darüber hinaus erreichbar sein. Hat das Kind die Trennung gut bewältigt, stehen wir auch nach der Begleitphase mit den Erziehungsberechtigten in engem Kontakt, geben Rückmeldung, wie es dem Kind im Waldkindergarten geht und besprechen das weitere Vorgehen mit den Eltern in den Bring- und Abholphasen. Unterstützend für das Kind kann es sein, in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand von zu Hause, z.B. ein Kuscheltier, mitzubringen.
Die Eingewöhnung wird nach einer angemessenen Zeit mit einem Elterngespräch abgeschlossen.

3.2 Interne Übergänge im Waldkindergarten

Übergänge sind Ereignisse, die bedeutsame Veränderungen mit sich bringen und gut begleitet sein wollen. Gelungene Übergänge machen stark fürs Leben. Eine sichere Bindung zu den Menschen im Umfeld ist eine Grundvoraussetzung hierfür. Die Basis ist, dass sich das Kind wohlfühlt in seiner Gruppe und von den ErzieherInnen liebevoll und aufmerksam begleitet wird. Das schafft Vertrauen und Sicherheit von Anfang an. Zunächst steht die Identifikation mit der Gruppe im Vordergrund. Als Gruppe zusammenwachsen, gemeinsam den Wald erleben und sich untereinander kennenlernen. Der Wald ermöglicht viele Rückzugsmöglichkeiten, um im eigenen Tempo anzukommen und durch das Jahr zu gehen. Hier ist Feingefühl von Seiten des pädagogischen Teams wichtig, ein Erspüren, welche Bedürfnisse das Kind gerade hat und was es braucht. So wie wir im Wald den Rhythmus der wechselnden Jahreszeiten erleben, geben wir den Kindern mit Ritualen eine Struktur im Ablauf des Vormittages. Diese helfen den Kindern sich zu orientieren und dadurch Sicherheit zu erfahren. Ankommen, Morgenkreis, gemeinsames Wandern, Brotzeit, Freispiel, Abschlusskreis. Innerhalb dieser Grundstruktur ist auch viel Platz für Spontanes (z.B. Bauen mit Naturmaterialien, Erkundungen, Forscher:innenrunden, Vorleserunde, Verstecken spielen, besondere Angebote ...).
Es gibt viele kreative Möglichkeiten im Waldalltag. Im Laufe eines Jahres erweitert sich der Radius und das neue Kind kann dadurch immer mehr von den anderen Kindergartenkindern mitbekommen.
Über die Jahre hat das Kind verschiedene „Phasen“ im Kindergarten. Am Anfang starten die Kinder als „Kaulquappen“. Mit vier Jahren werden sie zu „Eidechsen“ und übernehmen schon erste Verantwortung für jüngere Kinder und die Gruppe. Als Vorschulkind gibt es dann einen Wechsel zum „Schlaufuchs“, und damit auch den Abschied aus dem Kindergarten.
Wichtig ist, auch die Eltern an den Übergängen teilhaben zu lassen. Durch Erzählungen aus dem Alltag, Elterngespräche usw., um somit auch Vertrauen zu schaffen. Die Übergänge werden gemeinsam gestaltet, denn alle können auf ihre Weise unterstützen.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase, sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern, mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheiten geben.

- Vorbereitung der Kinder durch intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind, wöchentliche Teilnahme an der Vorschule
- Hospitation in der Grundschule
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses
- Vorbereitung der Eltern
- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit den und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben
- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen LehrerInnen und ErzieherInnen zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten

3.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die Gestaltung von Mikrotransitionen, den kleinen Übergängen im Alltag, die für die Kinder von großer Bedeutung sind. Diese Übergänge können beispielsweise der Wechsel von einer Aktivität zur nächsten, das Verlassen eines Spielbereichs oder das Ankommen in der Gruppe nach einer Pause sein.

Wir verstehen Mikrotransitionen als entscheidende Momente, die den Kindern helfen, sich in ihrem Alltag zurechtzufinden und ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität zu entwickeln. Um diese Übergänge für die Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten, setzen wir verschiedene Methoden und Rituale ein:

- **Vorbereitung und Ankündigung:**
  Wir bereiten die Kinder auf bevorstehende Übergänge vor, indem wir sie rechtzeitig informieren und ihnen die Möglichkeit geben, sich mental auf die Veränderung einzustellen.

- **Rituale und Routinen:**
  Feste Rituale helfen den Kindern, sich in den Übergängen orientieren zu können. Ob es ein gemeinsames Lied, ein Signal oder eine kurze Geschichte ist – solche Rituale geben den Kindern Sicherheit und Struktur.

- **Individuelle Unterstützung:**
  Jedes Kind ist einzigartig und reagiert unterschiedlich auf Übergänge. Wir beobachten die Bedürfnisse der Kinder genau und bieten individuelle Unterstützung an, um ihnen zu helfen, sich in neuen Situationen wohlzufühlen.

- **Positive Verstärkung:**
  Wir ermutigen die Kinder, indem wir ihre Fortschritte und Erfolge bei der Bewältigung von Übergängen loben. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeit, mit Veränderungen umzugehen.

- **Elternbeteiligung:**
  Auch die Eltern spielen eine wichtige Rolle bei Mikrotransitionen. Wir informieren sie über unsere Ansätze und laden sie ein, ihre Erfahrungen und Strategien zu teilen, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Durch die bewusste Gestaltung von Mikrotransitionen möchten wir den Kindern helfen, ihre Selbstständigkeit zu fördern, soziale Kompetenzen zu entwickeln und ein positives Gefühl für Veränderungen im Alltag zu entwickeln. So schaffen wir eine vertrauensvolle und unterstützende Umgebung, in der sich die Kinder wohlfühlen und gedeihen können.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Die Natur als Wirkungsstätte

Der Mensch ist genetisch an ein Leben in der Natur angepasst. In unserer heutigen Lebenswelt sind wir davon oft weit entfernt. Deshalb ist es für uns so erholsam und entspannend, uns in der Natur aufzuhalten. Aus diesem Grund ist es auch eine sehr gut geeignete Umgebung für die Bildung und Erziehung unserer Kinder.

Im Wald und in der Natur machen Kinder ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen aus erster Hand, ohne dass eine Reizüberflutung stattfindet. Die Erfahrung zu machen, einen Frosch zu beobachten und dann mühsam einzufangen, seinen Herzschlag in der Hand zu fühlen und zu erschrecken, wenn er wieder davon hüpft, führt zu nachhaltigem Wissen und selbstverständlichem emotionalen und geistigen Besitz.
Aber nicht nur alle Sinne werden angesprochen, auch die Fantasie der Kinder, das Denken und Fühlen, das ästhetische Bewusstsein, das Körperempfinden und die Bewegungslust werden angeregt.
So findet jedes Kind den für sich passenden Baum zum Klettern, den richtigen Hügel zum Herunterkullern oder einen geeigneten Stamm zum Balancieren.
Genauso gibt es Plätze zum Beobachten, Lauschen und zum Zur-Ruhe-Kommen. Und das alles zu jeder Zeit für jedes Kind, ganz nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen. Das ermöglicht die Erprobung der individuellen Grenzen und die Weiterentwicklung des eigenen Könnens.
Im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern in der natürlichen Umgebung und mit dem natürlichen Material entwickeln die Kinder Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Ausdauer und Kreativität in besonderer Weise.
Durch das Fehlen von Türen und Wänden können die Kinder selbstwirksam sein, sich Spielräume selbst erschließen und eigene Regeln mit den MitspielerInnen erarbeiten.
Gleichzeitig setzt die Natur uns Grenzen und fordert von uns Anpassungsfähigkeit und Flexibilität, was insgesamt die Resilienz der Kinder fördert. Genau wie das stete Draußensein an der frischen Luft bei allen Wetterlagen, denn es fördert die Gesundheit und das Immunsystem.
In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern. Die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur legt die Grundlage, aus den Kindern verantwortungsvolle und sozial kompetente Erwachsene werden zu lassen.

4.1.2 Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Arbeits- und Gruppenorganisation ist wichtig, um eine optimale Lern- und Entwicklungsumgebung für die Kinder zu schaffen. Wir verfolgen einen flexiblen Ansatz, der sowohl individuelle als auch gemeinschaftliche Lernprozesse fördert.

Die Arbeitsorganisation ist so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird. Wir bieten eine Mischung aus freiem Spiel, angeleiteten Aktivitäten und Projekten an. Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig zu agieren, ihre Kreativität auszuleben und soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Die Erzieherinnen und Erzieher stehen dabei als Begleiter zur Verfügung, um die Kinder zu unterstützen, zu beobachten und gezielte Impulse zu geben.

Bei angeleiteten Aktivitäten setzen wir auf Themen, die die Kinder interessieren und motivieren. Diese Aktivitäten sind oft projektorientiert und ermöglichen es den Kindern, in Gruppen zu arbeiten, ihre Ideen einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden. Hierbei fördern wir

die Teamarbeit und das Verantwortungsbewusstsein, indem wir die Kinder ermutigen, Aufgaben zu übernehmen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Die Gruppenorganisation ist so strukturiert, dass stabile Beziehungen zwischen den Kindern gefördert werden. Wir arbeiten in der Großgruppe, oder verschiedenen Kleingruppen, die es den Kindern ermöglichen, Vertrauen aufzubauen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Innerhalb dieser Gruppen bieten wir Raum für unterschiedliche Rollen und Verantwortlichkeiten, sodass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich aktiv einzubringen.

Insgesamt zielt unsere Arbeits- und Gruppenorganisation darauf ab, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt, seine Stärken entfalten kann und Freude hat. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in einem respektvollen und unterstützenden Umfeld aufwachsen, in dem sie sich gegenseitig wertschätzen und voneinander lernen können

4.1.3 Raumkonzept und Materialvielfalt – „Räumlichkeit“ Wald

Die Einrichtung verfügt über verschiedene Plätze, die je nach Wetterlage, oder auf Wunsch der Kinder, verschieden genutzt werden. Treffpunkt während der Bringzeit von 07:45 Uhr bis 08:30 Uhr ist am kleinen Eichhörnchenplatz. Dieser ist ausgestattet mit verschiedenen Sitzmögichkeiten und dem Morgenkreis. Fußläufig ist dieser zwei Minuten vom Bauwagen entfernt. Vom Parkplatz aus ist der Eichhörnchenplatz sehr gut zu Fuß zu erreichen. Zur Einrichtung gehört außerdem ein großer, mit Holz beheizbarer Bauwagen mit Veranda und Lager, der umgeben von einer weitläufigen Obstwiese liegt. Auf der Obstwiese gibt es, neben einigen Apfelbäumen, auch eine extra angefertigte Lagerfeuerstelle, die für Kochangebote dient und eine Buddelstelle, welche Möglichkeiten zum Spielen, Graben und Bauen bietet. Der sich ringsherum befindende Wald lädt zu Erkundungstouren ein, sodass die Waldkinder immer wieder die Gelegenheit haben, neue Plätze zu entdecken und zu erfinden. Hier gibt es z.B. den Flugplatz, den Blätterplatz oder den Osterhasenplatz. Diese Plätze sind naturbelassen und bieten den Kindern durch ihre Unberührtheit viel Möglichkeit zum Freispiel und zum Entdecken. Diese Plätze sind alle zu Fuß über Waldwege erreichbar und können auf Wunsch der Kinder besucht werden.
Bei extremen Wetterlagen wie Sturm oder Schneebruchgefahr stehen Schutzräume in der Gemeindehalle in Kareth und dem Jugendzentrum in Lappersdorf zur Verfügung.

4.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Um den Kindern eine feste Tages- bzw. Wochenstruktur zu bieten, haben einige Punkte täglich den selben Ablauf. Die Bringzeit beginnt jeden Tag um 07:30 Uhr beim bereits erwähnten kleinen Bauwagen. Die Eltern kommen, je nach gebuchter Zeit, gemeinsam mit dem Kind dorthin, werden begrüßt und übergeben dann, nach kurzen „Tür- und Angelgesprächen“, das Kind an das pädagogische Personal. In der Zeit von 07:30 Uhr bis 08:15 Uhr wird gemeinsam auf die

Ankunft aller Kinder gewartet. Währenddessen besteht für die Kinder nicht nur die Möglichkeit des Ankommens, sondern auch Gelegenheit zum Freispiel oder dem In-Kontakt-Treten mit den anderen Kindern. Ab ca. 8:30 Uhr gibt es als festes Ritual einen kleinen Morgenkreis. Hier wird ein „Kind des Tages" bestimmt, welches einige partizipatorische Aufgaben im Tagesablauf übernehmen darf. Erneutes Zählen der Kinder verschafft nochmals einen Überblick über die tägliche Gruppengröße. Außerdem werden im Morgenkreis Tag, Monat und Jahr, sowie Jahreszeit und Wetter anhand einer Wettertafel bestimmt. Ebenso können im Morgenkreis bestimmte Themen wie der heutige Tagesablauf oder Regeln besprochen oder verschiedene Lieder gesungen, sowie Spiele gespielt werden. Der Morgenkreis endet mit einem gemeinsam gesprochenen Spruch. Im Anschluss wird zum Hauptplatz (Obstwiese) oder zu einem anderen Platz gewandert. Der Fußmarsch dauert, je nach Platzwahl und Tempo der Kinder, zwischen 10 und 30 Minuten. Dort angekommen haben die Kinder bis zur Brotzeit um 10:00 Uhr Zeit für Freispiel oder andere Aktivitäten. Zum Spielen steht am Hauptplatz neben den Ressourcen des Waldes ein Sandkasten mit Schaufeln, Werkzeugen und Metalltöpfen als Spiel- und Arbeitsmaterial zur Verfügung. Aber auch Bilderbücher, Buntstifte, Papier und Bastelmaterial sind als Beschäftigungsmöglichkeit ergänzend vorhanden. Neben den vom Wald gegebenen Naturmaterialien können die Kinder also auch eigene Ideen kreativ und gestalterisch umsetzen. Wird ein anderer beliebiger Waldplatz aufgesucht, wird vom pädagogischen Personal eine Auswahl an Beschäftigungsmöglichkeiten wie Bücher, Schnitzmesser, Wolle, Papier, Stifte etc. im Rucksack mitgeführt. Wichtige Basiskompetenzen wie grob- und feinmotorische Fertigkeiten, soziale, emotionale und kognitive Anlagen können dabei spielerisch und unbewusst geschult und trainiert werden. Durch das funktionsunbestimmte Spielfeld werden außerdem Rollenspiele sehr gut umgesetzt, da diese eine stärkere Kommunikation anregen. Auch pädagogische Angebote sind Bestandteil der Freispielzeit und werden von den Kindern immer wieder gerne angenommen. Projekte oder Themen dazu werden situationsorientiert, je nach derzeitigem Interesse der Kinder, aufgegriffen und entwickelt.
Ein akustisches Signal (Glocke oder Rufen der PädagogInnen) zeigt den Kindern das Ende der Spielzeit und den Beginn der Brotzeit auf, woraufhin sich alle zunächst beim Händewaschen anstellen. Dieses findet mit Hilfe eines Wassersacks, der täglich von den Eltern gefüllt und mitgebracht wird, statt. Nachdem sich alle Kinder die Hände gewaschen haben, sucht das Kind des Tages einen Essensspruch aus, der gemeinsam gesprochen oder gesungen wird und somit den Beginn der Brotzeit einleitet. Sobald die Kinder fertig mit dem Essen sind, räumen sie ihre Sachen auf und dürfen im Anschluss wieder zum Spielen übergehen.
Zwischen 12:45 Uhr und 13:15 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt und zum Abschlusskreis gesammelt. Je nach Zeitfenster oder Tagesgeschehen ist hier nochmal die Möglichkeit, um bestimmte Themen zu besprechen, die die Kinder interessieren oder die vom pädagogischen Personal als wichtig erachtet werden (z.B. wichtige Regeln wiederholen). Ebenso ist hier noch Zeit für ein Lied, ein Spiel oder die Tagesplanung für den nächsten Tag. Nach den Abschlusskreisritualen folgt erneutes Zählen der Kinder und ein Abschlusslied oder -spruch, dann bricht die Gruppe gemeinsam auf. Daraufhin beginnt eine erneute Freispielphase bis zum Abholen. Diese Zeit kann zum Spielen oder für eine zweite Brotzeit verwendet werden.
Da sich der Kindergartenalltag sehr stark am Interesse und den Bedürfnissen der Kinder orientiert, kann es immer wieder zu spontanen Umstrukturierungen im Tagesablauf kommen.

4.1.5 Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten, Schlafsituationen

Jedes Kind benötigt ein Gleichgewicht aus aktiven sowie ruhigen Momenten. Im Spiel mit anderen Kindern erfährt das Kind automatisch aktive, bewegungsintensive Elemente. Verspürt das Kind das Bedürfnis nach Ruhe und Erholung, kann es diese auch jederzeit im Einklang mit der Natur um sich herum erfahren. Je nach Jahreszeit und Wetterlage besteht die Möglichkeit, sich auf den Waldboden zu legen und den Himmel, die Vögel oder die Baumwipfel zu beobachten und sich somit eine kleine Auszeit zu genehmigen. Da die Kleidung der Kinder immer gemäß der Witterung gewählt werden soll, ist eine kurze Verschnaufpause inmitten der Natur unbedenklich, denn sobald sie spüren, dass es kalt wird, werden Kinder von sich aus wieder aktiv. Reicht dem Kind eine kurze Pause allerdings nicht aus, oder ist diese aufgrund des Wetters nicht möglich, besteht auch jederzeit die Möglichkeit, sich auf der Veranda oder im Bauwagen eine kleine Kuschelecke, bestehend aus einem großen Sitzsack und einigen Wolldecken und Kissen, einzurichten. Im Herbst und Winter kann der Bauwagen auch beheizt werden und dadurch einen Ort zum Aufwärmen und Ausruhen bieten. Im Frühjahr und Sommer können mit Hilfe von Decken auf der Wiese sowie einer Hängematte nochmal zusätzliche Ruheplätze geschaffen werden.

4.2 Interaktionsqualität mit den Kindern

4.2.1 Partizipation – Selbs-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder

Von Beginn an sind Kinder Träger eigener Rechte. Daher möchten wir mit Hilfe von Partizipation „unsere“ Kinder am Kindergartenalltag beteiligender. Sie sollen lernen, zu sich stehen zu dürfen, das eigene Individuum ausleben zu dürfen und dass ein Nein, egal in welchem Kontext, auch respektiert wird.

Im Alltag, aber auch in speziellen Projekten, kann unter Einsatz von Medien (Büchern) das Thema „Kinderrechte“ erarbeitet werden.
Ziel ist es, dass unsere Kinder:

- Selbstwirksamkeit erfahren
- Ihren Willen und ihre Grenzen kennen und kommunizieren können
- Die Möglichkeit haben, mitzugestalten und sich einzubringen

Beschwerdemanagement für Kinder
In unserer Einrichtung gibt es Kinder, die sich noch nicht schriftlich oder mündlich äußern können. Kinder sollen bei uns trotzdem auch die Möglichkeit haben ihre Beschwerden oder ihren Unmut zu äußern.

Bei uns gibt es die Möglichkeit:

- Abschlusskreis mit Daumen hoch oder runter
- Gesprächskreise
- Jederzeit Möglichkeit für Einzelgespräche
- Kleingruppenarbeit

Beschwerden der Kinder werden vom Team ernst genommen und mit Empathie behandelt. Kann ein Beschwerdegrund nicht aus dem Weg geräumt werden, reagiert die Pädagog:in einfühlsam und begleitet die Gefühle des Kindes. (evtl. Frustration, Wut, …)

Teilhabe an Entscheidungen
Bei uns werden jeden Morgen im Morgenkreis die Ziele und Wünsche für den Tag besprochen. Die Kinder dürfen gemeinsam und demokratisch entscheiden, wohin der Tag uns führt. Auch gibt es ein Kind des Tages. Dieses Kind darf an dem Tag noch weiter Entscheidungen für die Gruppe treffen.

Auch im weiteren Tagesverlauf achten wir auf die Bedürfnisse einzelner Kinder und der Gruppe. Wir sind jederzeit flexibel und lassen uns auf Entscheidungen und Situationen der Kinder ein, auch wenn wir geplantes dadurch verschieben müssen.
Unsere Pädagogik bezieht sich darauf, dass Kinder nur lernen können, wenn sie auch Spaß und Interesse an einem Thema haben. Deshalb stülpen wir den Kindern nicht unsere Themen über, sondern greifen die Themen der Gruppe auf und erarbeiten diese mit der Gruppe oder einzelnen Kindern.

Unsere Kinder können unter anderem folgende Bereiche selbst gestalten und bei Entscheidungen teilhaben:

- Morgenkreis
- Abschlusskreis
- Spielkonstellationen
- Gruppentrennung
- Kinderkonferenz
- Platzwahl
- Morgenkreis
- Spiele
- Bezugsbetreuer
- Kreativer Bereich
- Ausflüge
- Angebote, usw.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

In unserem Waldkindergarten verstehen wir Ko-Konstruktion als einen aktiven und dialogischen Prozess des Lernens, bei dem Kinder, Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern gemeinsam Wissen und Erfahrungen austauschen. Dieser Ansatz fördert nicht nur die individuelle Entwicklung der Kinder, sondern stärkt auch die Gemeinschaft und das Miteinander in unserer Einrichtung.

- **Gemeinsames Lernen:**
  Wir glauben, dass Lernen ein sozialer Prozess ist, der durch Interaktion und Zusammenarbeit gefördert wird. In unseren Gruppenprojekten und Aktivitäten ermutigen wir die Kinder, ihre Ideen und Gedanken zu teilen, Fragen zu stellen und gemeinsam Lösungen zu finden. Durch diesen Austausch lernen die Kinder, verschiedene Perspektiven zu verstehen und ihre eigenen Meinungen zu formulieren.

- **Dialogische Kommunikation:**
  Ein offener und respektvoller Dialog ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir schaffen Raum für Gespräche, in denen die Kinder ihre Erlebnisse und Gefühle ausdrücken können. Die Erzieherinnen und Erzieher hören aktiv zu, stellen Fragen und regen die Kinder an, ihre Gedanken weiterzuentwickeln. So entsteht ein wertschätzendes Lernumfeld, in dem sich alle Beteiligten wohlfühlen.

- **Partizipation der Kinder:**
  Die Meinungen und Ideen der Kinder sind uns wichtig. Wir beziehen sie aktiv in Entscheidungsprozesse ein, sei es bei der Planung von Projekten, der Gestaltung des Gruppenraums oder der Auswahl von Themen. Durch diese Partizipation erleben die Kinder, dass sie Einfluss auf ihre Umgebung haben und Verantwortung übernehmen können.

- **Zusammenarbeit mit Eltern:**
  Wir sehen die Eltern als wichtige Partner in der Ko-Konstruktion. Durch regelmäßige Gespräche, Elternmittage und gemeinsame Aktivitäten fördern wir den Austausch zwischen Eltern und Erziehern. Wir ermutigen die Eltern, ihre Erfahrungen und Kenntnisse einzubringen, um das Lernen der Kinder zu bereichern. Gemeinsam schaffen wir eine starke Gemeinschaft, die das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

- **Reflexion und Weiterentwicklung:**
  Ko- Konstruktion ist ein dynamischer Prozess, der ständige Reflexion erfordert. Wir evaluieren regelmäßig unsere pädagogischen Ansätze und die Zusammenarbeit im Team sowie mit den Eltern. Durch Feedback und gemeinsame Reflexionen entwickeln wir unsere Konzepte weiter und passen sie an die Bedürfnisse der Kinder und Familien an.

Durch die Förderung von Ko-Konstruktion in unserer Einrichtung möchten wir eine Lernkultur schaffen, die von Respekt, Offenheit und Zusammenarbeit geprägt ist. So unterstützen wir die

Kinder dabei, selbstbewusste, kompetente und sozial verantwortliche Persönlichkeiten zu werden.

4.3 Jeden Tag im Wald

4.3.1 Die richtige Kleidung

In unserem Waldkindergarten ist die richtige Kleidung von großer Bedeutung, um den Kindern ein unbeschwertes und sicheres Spielen und Lernen in der Natur zu ermöglichen. Da wir immer im Freien sind, ist es wichtig, dass die Kinder gut ausgestattet sind, um den unterschiedlichen Wetterbedingungen und den Anforderungen des Waldes gerecht zu werden.

- **Wetterfeste Kleidung:**
  Die Kinder sollten wetterfeste Kleidung tragen, die sie vor Regen, Wind und Kälte schützt. Dazu gehören wasserabweisende Jacken, Hosen und geeignete Schuhe. Wir empfehlen, dass die Kinder eine Regenjacke und eine wasserdichte Hose besitzen, um auch bei schlechtem Wetter draußen spielen zu können.

- **Schichtenprinzip:**
  Um den wechselnden Temperaturen im Freien gerecht zu werden, ist das Schichtenprinzip ideal. Die Kinder sollten mehrere Schichten tragen, die leicht an- und ausgezogen werden können. Eine atmungsaktive Unterwäsche, eine isolierende Mittelschicht (z. B. Fleece) und eine äußere Schicht, die wind- und wasserabweisend ist, bieten optimalen Schutz und Komfort.

- **Robuste und bequeme Schuhe:**
  Die Wahl der richtigen Schuhe ist entscheidend für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder. Wir empfehlen feste, wasserdichte und rutschfeste Schuhe, die den Fuß gut stützen und für verschiedene Untergründe geeignet sind. Gummistiefel sind besonders praktisch für matschige und nasse Bedingungen.

- **Hüte und Mützen:**
  Um die Kinder vor Sonne, Wind und Kälte zu schützen, sollten sie geeignete Kopfbedeckungen tragen. Im Sommer sind leichte Hüte mit einem breiten Rand ideal, während im Winter warme Mützen notwendig sind, um den Kopf und die Ohren zu schützen.

- **Handschuhe und Schals:**
  In der kalten Jahreszeit sind Handschuhe und Schals wichtig, um die Hände und den Hals der Kinder warm zu halten. Wir empfehlen, dass die Kinder wasserabweisende Handschuhe tragen, die auch bei Nässe warmhalten. Die Handschuhe sollen über der Jacke getragen werden, damit keine Nässe in die Jacke eindringt.

- **Wechselkleidung:**
  Da das Spielen im Freien oft mit Schmutz und Nässe verbunden ist, ist es sinnvoll, dass die Kinder eine Wechselkleidung im Kindergarten haben. So können sie sich nach dem Spielen in der Natur umziehen und bleiben trocken und bequem.

- **Individuelle Bedürfnisse:**
  Jedes Kind hat unterschiedliche Bedürfnisse und Vorlieben, wenn es um Kleidung geht. Wir ermutigen die Eltern, die individuellen Vorlieben und Bedürfnisse ihrer Kinder zu berücksichtigen und gemeinsam mit ihnen die passende Kleidung auszuwählen.

Durch die richtige Kleidung möchten wir sicherstellen, dass die Kinder sich im Waldkindergarten wohlfühlen, aktiv am Geschehen teilnehmen können und die Natur in vollen Zügen genießen. Ein gut ausgestattetes Kind ist nicht nur sicherer, sondern hat auch mehr Freude am Spielen und Lernen im Freien.

4.3.2 Brotzeit

Die Brotzeit im Waldkindergarten ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Sie dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern fördert auch das soziale Miteinander, die Eigenverantwortung der Kinder und die Naturverbundenheit.

- **Gemeinschaft erleben**:
  Gemeinsames Essen stärkt das Wir-Gefühl.

- **Selbstständigkeit fördern**:
  Kinder packen ihre Brotzeit selbst aus, räumen auf und entsorgen Abfälle.

- **Achtsamkeit und Wertschätzung**:
  Respekt vor Lebensmitteln, bewusster Umgang mit Ressourcen.

- **Naturverbundenheit**:
  Die Mahlzeit wird an einem schönen Platz im Wald eingenommen.

Wichtig bei der Brotzeit ist uns:

- **Feste Brotzeitzeiten**:
  Gemeinsame Brotzeit am Vormittag und eine gemeinsame zur Mittagszeit.

- **Naturnahe Sitzgelegenheiten**:
  Baumstämme, Sitzkissen oder ein fester Brotzeitplatz.

- **Hygiene**:
  Händewaschen mit mitgebrachtem Wasser, Seife und eigenen Handtüchern.

- **Müllvermeidung**:
  Wiederverwendbare Brotboxen und Trinkflaschen.

- **Wetterangepasste Brotzeit**:
  Im Sommer leichte Snacks, im Winter wärmende Speisen (z. B. Thermosflasche mit warmer Suppe).

Wichtig ist es die Eltern in das Thema Brotzeit miteinzubinden. Wir informieren im Elternmittag oder über die App über geeignete Brotzeit und halten die Eltern an, eine Vorbildfunktion zum Thema Nachhaltigkeit und gesunde Ernährung vorzuleben.

4.3.3 Feste und Geburtstage

Feste und Geburtstage sind besondere Höhepunkte im Jahreslauf des Waldkindergartens. Sie stärken die Gemeinschaft, vermitteln Rituale und geben den Kindern Orientierung im Jahreskreis. Die Feierlichkeiten werden naturnah, nachhaltig und kindgerecht gestaltet.

- **Naturverbundenheit**:
  Feste im Einklang mit den Jahreszeiten feiern.

- **Gemeinschaft und Teilhabe**:
  Alle Kinder werden in die Vorbereitung und Gestaltung einbezogen.

- **Nachhaltigkeit**:
  Ressourcenbewusst feiern, wenig Müll produzieren.

- **Achtsamkeit und Rituale**:
  Wiederkehrende Rituale geben Sicherheit und Geborgenheit.

Jedes Kind wird an seinem Geburtstag besonders gewürdigt. Die Feier ist naturnah und individuell auf das Geburtstagskind abgestimmt. Die Feste richten sich nach den Jahreszeiten und werden mit natürlichen Materialien, Liedern und Geschichten gestaltet.
Feste bei uns im Waldkindergarten:

- Apfelfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachtsfest
- Osterfest
- Sommerfest

Eltern werden aktiv in die Feste einbezogen, z. B.:

- Unterstützung bei der Vorbereitung (Basteln, Backen, Aufbauen)
- Musikalische Begleitung oder Geschichtenerzählen

- Gemeinsame Feiern mit Eltern und Geschwistern bei besonderen Anlässen

4.3.4 Waldregeln

Im Waldkindergarten ist der respektvolle Umgang mit der Natur, den anderen Kindern und sich selbst besonders wichtig. Klare Waldregeln helfen, Sicherheit zu gewährleisten, das soziale Miteinander zu stärken und die Natur zu schützen. Regeln geben Sicherheit, da sie Helfen Gefahren zu vermeiden und Risiken einzuschätzen. Die Kinder lernen selbst Verantwortung zu übernehmen und die Selbstständigkeit wird gefördert.

Unsere Regeln sind:

- **Zusammenbleiben**:
  Die Kinder halten sich in Sicht- und Hörweite der ErzieherInnen auf.

- **Feste Wartepunkte**:
  Es gibt klare Treffpunkte, an denen sich die Gruppe regelmäßig sammelt.

- **Klettern & Balancieren**:
  Nur auf sichere Bäume, Baumstämme oder Felsen klettern – vorher prüfen!

- **Werkzeuge sicher nutzen**:
  Schnitzmesser, Sägen oder andere Werkzeuge werden nur unter Aufsicht und mit klaren Regeln verwendet.

- **Nichts essen, dass im Wald wächst**:
  Pilze, Pflanzen und Beeren werden nicht gegessen.

- **Nichts ausreißen oder abbrechen**:
  Lebende Pflanzen und Tiere werden respektiert.

- **Kein Müll im Wald**:
  Alles, was wir mitbringen, nehmen wir wieder mit.

- **Tiere beobachten, aber nicht stören**:
  Kein Jagen, Anfassen oder Füttern von Wildtieren.

- **Nur bestimmte Naturmaterialien sammeln**:
  Blätter, Zapfen oder Stöcke dürfen gesammelt werden, aber nicht in großen Mengen.

- **Wir hören einander zu und respektieren uns**:
  Jeder darf sprechen, keiner wird unterbrochen.

- **Konflikte gewaltfrei lösen**:
  Keine Schläge, Tritte oder lautes Anschreien – stattdessen wird gesprochen.

- **Jeder hilft mit**:
  Alle packen beim Aufräumen, Tragen von Materialien und Sauberhalten des Platzes mit an.

Die Regeln werden regelmäßig im Morgenkreis besprochen und durch Rituale wiederholt. Die Erzieher leben die Regeln vor und sind in einer Vorbildfunktion. Alle Kinder werden einbezogen und die Regeln werden zusammen erarbeitet und immer wieder reflektiert.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist die natürliche Art und Weise, wie Kinder die Welt entdecken, soziale Kompetenzen entwickeln und ihre individuellen Fähigkeiten entfalten. Es steht im Mittelpunkt des kindlichen Lernens und wird im Kindergarten gezielt gefördert.

Im freien Spiel haben Kinder die Möglichkeit, eigene Ideen zu verfolgen, sich kreativ auszudrücken und ihre Umwelt selbstbestimmt zu gestalten. Sie wählen selbst, womit, mit wem und wie lange sie spielen. Diese Freiheit unterstützt ihre Selbstständigkeit, fördert die Kreativität und stärkt ihre Problemlösungsfähigkeiten. Im Rollenspiel schlüpfen Kinder in verschiedene Rollen, ahmen Alltagssituationen nach und setzen sich mit sozialen Regeln auseinander. Sie verarbeiten Erlebnisse, üben Sprache und lernen, Perspektiven zu wechseln. Dabei entwickeln sie Empathie und soziale Kompetenzen. Beim Bauen und Konstruieren mit verschiedenen Naturmaterialien erfahren Kinder grundlegende physikalische Gesetzmäßigkeiten und trainieren ihre Feinmotorik. Sie experimentieren mit Formen, Größen und Statik und schulen ihr logisches Denken sowie ihre Ausdauer. Bewegungsspiele haben eine zentrale Bedeutung für die motorische Entwicklung. Beim Klettern, Hüpfen, Rennen oder Balancieren entwickeln Kinder ihre Koordination und ihr Körpergefühl. Gleichzeitig werden soziale Fähigkeiten gestärkt, da viele Bewegungsspiele gemeinschaftlich stattfinden und Regeln erfordern.
Auch das Spielen in der Natur eröffnet wertvolle Lernmöglichkeiten. Kinder sammeln Naturmaterialien, beobachten Tiere, bauen mit Ästen oder experimentieren mit Wasser und Erde. Diese Erlebnisse schärfen ihre Sinne, wecken die Neugier und fördern ihr Umweltbewusstsein.

Die Rolle der ErzieherInnen besteht darin, eine anregende Spielumgebung zu schaffen, den Kindern ausreichend Zeit und Raum für das Spiel zu geben und sie in ihrem Tun zu begleiten. Sie beobachten, geben bei Bedarf Impulse und unterstützen soziale Prozesse. Konflikte werden gemeinsam gelöst, ohne das freie Spiel unnötig zu unterbrechen.
Das Spiel ist die wichtigste Form des Lernens im Kindergarten. Es fördert nicht nur kognitive, motorische und soziale Fähigkeiten, sondern auch die natürliche Freude am Entdecken und

Experimentieren. Indem der Kindergarten ausreichend Spielzeit ermöglicht, schafft er die Grundlage für eine ganzheitliche kindliche Entwicklung.

5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Lernen im Kindergarten geschieht nicht isoliert, sondern in einem vernetzten Zusammenspiel von Alltagssituationen, spielerischen Angeboten und gezielten Projekten. Kinder erwerben Wissen und Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen miteinander verknüpfen. Eine vielseitige Angebotsstruktur ermöglicht es ihnen, auf natürliche Weise zu entdecken, zu experimentieren und sich weiterzuentwickeln.
Im Alltag ergeben sich zahlreiche Lernmomente, die spontan genutzt werde. Wetterbeobachtungen im Wald führen zu Gesprächen über Naturphänomene, während das gemeinsame Zubereiten von Speisen mathematische und motorische Fähigkeiten schult. Alltagsintegriertes Lernen geschieht oft unbewusst, ist aber besonders nachhaltig, weil es mit konkreten Erfahrungen verbunden ist.
Neben den alltäglichen Erfahrungen spielen gezielte Angebote eine wichtige Rolle. Kreative Aktivitäten wie Malen, Basteln oder Musizieren fördern die Feinmotorik und Ausdrucksfähigkeit. Bewegungsangebote unterstützen die körperliche Entwicklung und das Rhythmusgefühl. Sprachförderung, mathematische Impulse oder naturwissenschaftliche Experimente werden spielerisch eingebunden, um den Kindern unterschiedliche Zugänge zum Lernen zu ermöglichen. Die Auswahl der Angebote orientiert sich an den Interessen der Kinder und ihrem individuellen Entwicklungsstand.
Projektarbeit schafft die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Kinder haben dabei die Gelegenheit, Fragen zu stellen, eigene Ideen einzubringen und selbstbestimmt zu forschen. Durch die Verbindung verschiedener Bildungsbereiche wie Sprache, Naturwissenschaft, Kunst und Bewegung entsteht ein ganzheitlicher Lernprozess.
ErzieherInnen nehmen dabei die Rolle von BegleiterInnen ein, die Lernprozesse beobachten, Impulse geben und Kinder in ihrem individuellen Lernen unterstützen. Sie greifen Themen aus dem Alltag auf, erweitern sie durch gezielte Angebote und gestalten Projekte so, dass sie unterschiedliche Zugänge ermöglichen.
Die Angebotsvielfalt im Kindergarten sorgt dafür, dass Kinder auf verschiedenen Wegen lernen können. Ob durch Alltagssituationen, gezielte Aktivitäten oder Projekte – das vernetzte Lernen ermöglicht eine ganzheitliche Entwicklung, die spielerisch, lebensnah und nachhaltig ist.

5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die methodische Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sieht bei uns wie folgt aus.

5.3.1 Werteorientierung und Religiosität

Das Vorbereiten und Feiern der Jahreszeitfeste wie Erntedank, Weihnachten und Ostern gehört zum festen Ablauf unsers Kindergartenjahres. Sie werden in einem kulturellen Rahmen mit wertebildendem Charakter gefeiert. Somit liegt der Schwerpunkt der Feste nicht auf Auslebung der Religiosität, sondern darauf, sich im gemeinschaftlichen Miteinander begegnen und austauschen zu können.
Das pädagogische Team stellt für die Kinder eine Vorbildfunktion dar und lebt ihnen den täglichen Aufenthalt im Wald vor. Durch ihre ökologischen Verhaltensweisen wird den Kindern Respekt für die Natur vermittelt. Denn nur wer sein Umfeld respektvoll und achtungsvoll erlebt hat, kann dies auch auf seine Mitmenschen übertragen. Durch das bewusste Erleben einer Gemeinschaft innerhalb der Kindergartengruppe werden Werte wie Hilfsbereitschaft, Verantwortungsübernahme und Wertschätzung täglich im Alltag integriert. Um die Kinder auf ihren weiteren Lebensweg vorzubereiten, ist es den PädagogInnen zudem wichtig, ihnen Werte wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Empathie, Respekt, Gleichheit und Neugierde zu vermitteln. Neben den Jahreszeitfesten werden bei uns die Geburtstage der Kinder gefeiert. Hier werden soziale Werte wie Gratulieren und Glückwünschen vermittelt.

5.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es für uns von besonderer Bedeutung, dass zunächst eine Basis des Vertrauens zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal geschaffen wird.
Im Kindergartenalltag erleben die Gruppenmitglieder sowohl positive als auch negative Gefühle. Den Umgang mit Wut, Frustration und Ängsten gilt es somit einzuüben. Konflikte unter den Kindern werden je nach Alter und sozialen Kompetenzen mit der Unterstützung des pädagogischen Personals gelöst. Die streitenden Parteien lernen sich für sich selbst einzusetzen, zu benennen, was sie geärgert hat, und Kompromisse zu schließen. Geduld, Rücksicht und das Zurückstellen eigener Bedürfnisse üben die Gruppenmitglieder beispielsweise ein, indem sie sich beim Händewaschen in einer Warteschlage anstellen, an den jeweiligen Wartestellen auf die restliche Gruppe warten und sich in demokratischen Abstimmungen auf den heutigen Platz zum Spielen einigen. In der Gemeinschaft der Kindergartengruppe erlebt das Kind auch Gefühle wie Freude, Zusammengehörigkeit, Freundschaft, Stolz und Neugier. So schweißt beispielsweise die tägliche gemeinsame Brotzeit zusammen und über die Kindergartenzeit entstehen feste soziale Beziehungen unter den Kindern. Das Kind ist z.B. stolz auf sich, wenn es nach langem Üben auf einen Baum klettern kann und ist täglich neugierig darauf, was sich wohl von Tag zu Tag im Wald verändert hat. Erfreulicherweise können Kinder im Wald ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen. Es stört hier nur selten, wenn man vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.
Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Bedürfnisse und Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Zudem soll das Kind lernen, anderen Gruppenmitgliedern zuzuhören und sich in diese hineinzuversetzen. Mit thematisch passenden Bilderbüchern, Rollenspielen und Gruppengesprächen wird dieses Ziel vom Fachpersonal methodisch unterstützt.

5.3.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit den Gruppenmitgliedern und dem Fachpersonal in Kontakt zu kommen und am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Somit spielt Kommunikation eine bedeutsame Rolle im Alltag des Waldkindergartens. Durch die spielzeugfreie Umgebung wird genau diese Fähigkeit – miteinander zu kommunizieren – stetig erweitert.
Ganz klassisch wird der sprachliche Bereich durch das gemeinsame Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern gefördert. Neben Bilderbüchern stehen auch Lexika und Sachbücher sowie Märchenbücher den Waldkindern jederzeit in den Bücherregalen der beiden Bauwägen zur Verfügung. Begleitend dazu finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, Abzählverse und weitere sprachliche Handlungseinheiten im Wald statt.
Buchstaben und Schrift erreichen die Kinder täglich nicht nur über die Bücher, sondern lassen sich überall in der Natur entdecken. So gibt es beispielsweise Äste und Stöcke, die wie Anfangsbuchstaben des eigenen Namens aussehen. Täglich sind Anlaute im Morgenkreis präsent, wenn es darum geht, ein Kind des Tages zu bestimmen.
Die unterschiedlichsten Entdeckungen in der Natur regen die Gruppenmitglieder zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten an. Dadurch erweitern sie sowohl die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, als auch ihren Wortschatz. Beides wird ferner spielerisch in freien Rollenspielen gefördert. Grundlage für diese Rollenspiele sind oft gehörte Erzählungen. Die Waldkinder werden dann entweder selbst zu DarstellerInnen oder bauen sich aus Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.
Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache sowie Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und Befähigen die Kinder, selbst auch die Sprache zu variieren.
Ebenso bietet der regelmäßige Besuch in der ortsansässigen Bücherei zusätzliche sprachliche Anregungen.
Jedes Jahr nehmen die Vorschulkinder an der phonologischen Testung „Hören, Lauschen, Lernen“ durch eine Grundschullehrerin Teil. Je nach Testergebnis wird dann das dazugehörige Programm wöchentlich durchgeführt.

5.3.4 Digitale Medien und Informatik

Kinder wachsen heutzutage wie selbstverständlich in einer medialisierten Umwelt auf. Der naturpädagogische Ansatz im Waldkindergarten steht somit als Gegenpol zu dieser Lebenswelt, denn digitale Medien finden nur wenig Raum im Kindergartenalltag.
Digitale Medien beschränken sich auf den Einsatz des Waldhandys zu Erreichbarkeitszwecken, um Eltern über aktuelle Änderungen zu informieren (z.B. heutiger Abholplatz) und den Kindergartenalltag durch Fotos von kindlichen Aktivitäten (Fotos nur ohne Kinder) für die Eltern transparent zu gestalten. Nur selten wird das Waldhandy zur musikalischen Untermalung eines Liedes oder zur Informationsrecherche vom pädagogischen Team verwendet.
Unsere wichtigste Aufgabe in der Medienerziehung sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse und -erfahrungen in Gesprächen zu verbalisieren, in Rollenspielen zu verarbeiten und durch entsprechende Sachbücher zu vertiefen. Oft

verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

5.3.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Mathematik

Täglich wird die Zählkompetenz der Waldkinder im Morgenkreis durch das Zählen der anwesenden Gruppenmitglieder gefördert. Auch im Alltag spielt der Umgang mit Zahlen und Mengen eine bedeutende Rolle. So zählt beispielsweise das pädagogische Personal gemeinsam mit zwei Kindern ihre gesammelten Steine, um dann herauszufinden, wer mehr Steine besitzt. Anschließend können diese dann in einzelne Teilmengen aufgeteilt werden.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit den sie umgebenden Materialien lernen die Waldkinder spielerisch, Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann. Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als BaumeisterInnen und KünstlerInnen und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen.

Das pädagogische Personal ergänzt die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes mathematisches Verständnis.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen machen die Kinder zum einen durch unseren strukturierten Tages- und Wochenablauf und zum anderen durch das tägliche Besprechen des Datums im Morgenkreis.

Naturwissenschaft und Technik

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene können nirgends so intensiv erlebt werden wie im Waldkindergarten. Sie werfen bei den Kindern zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse der naturwissenschaftlichen Gegebenheiten ein. Auch über die umgebende Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern gefestigt wird. Der Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Erde und Luft lädt gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen ein und bietet die Möglichkeit für ganzheitliche Erfahrungen.

In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder die Aggregatszustände und können daran physikalische Gesetzmäßigkeiten beobachten. So bestaunen die Waldkinder beispielsweise im Winter, dass eine Pfütze über Nacht zu Eis gefriert und diese im Frühling immer kleiner wird, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft.

Durch das Bereitstellen geeigneter Werkzeuge werden die Gruppenmitglieder befähigt, sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Oft müssen die Kinder lange tüfteln, bis sich beispielsweise ein Rad dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt. Dadurch lernen sie viel über die Funktionsweise ihrer selbst hergestellten Dinge. Diese lebenspraktischen

Übungen mit Säge, Hammer, Bohrer und Schnitzmesser stärken das Selbstbewusstsein, stillen den inneren Drang nach Selbstwirksamkeit und lehren einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Werkzeug.

5.3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche und Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert: Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z.B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind. Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn. Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt. Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens. So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung, nicht nur für die Kinder, und in der heutigen Lebenssituation von unschätzbarem Wert. Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt.
Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen. Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen. Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die den rücksichtsvollen Umgang mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten, fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

5.3.7 Fantasie, Kreativität, Musik, Rhythmik und Tanz

Musik
Musikalische Erziehung wird bei uns zum einen durch die Durchführung gezielter Handlungseinheiten, zum anderen durch Lieder und Rhythmusspiele, welche ihren festen Platz im allgemeinen Tagesablauf haben, praktiziert. Das pädagogische Personal bereitet beispielsweise Geschichten zur Verklanglichung mit Musikinstrumenten aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke ...) vor. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind. Außerdem werden Sprach- und rhythmische Spiele angeboten. Im gemeinschaftlichen Kreis sind beispielsweise Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual.
Die Kinder erleben dabei die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen, diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden.

5.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Wald beinhaltet eine Vielzahl an Rohstoffen und Materialien, wodurch es den Kindern leichtfällt, sich kreativ auszuleben und eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. So lassen sich beispielsweise wunderschöne Legebilder mit Steinen, Stöcken, Moos und Blättern nach der Kunstform „Land Art“ gestalten, Stöcke mit Wolle und Schnüren umwickeln oder natürliche Farbe herstellen, um anschließend Steine, Holzscheiben und Baumscheiben zu bemalen. Dabei ist es dem pädagogischen Personal wichtig, eine ausgewogene Balance zwischen angeleitetem Angebot und freier Schaffenskraft zu finden.
Während der Freispielzeit steht den Kindern eine Vielzahl an Mal- und Bastelmaterial zur Verfügung, um ihren inneren Vorstellungen Ausdruck zu verschaffen. Zudem haben die Waldkinder ständigen Zugang zu verschiedenen Arbeitsmaterialien wie Werkzeuge und Schnitzmesser. Das Fachpersonal unterstützt, begleitet und motiviert das Kind hierbei. Entstandene Kunstwerke können je nach Wunsch des Kindes für die anderen Gruppenmitglieder ausgestellt, in die eigene Mappe geheftet oder für den Eigengebrauch mit nach Hause genommen werden.
Durch Museums- und Theaterbesuche oder Einladung von ortsansässigen KünstlerInnen lernen die Gruppenmitglieder neue Kunstformen kennen und sammeln dadurch kulturelle Bildungserfahrungen.

5.3.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Laufen, toben, rennen, hüpfen, klettern – diese ureigenen kindlichen Impulse können Kinder im Waldkindergarten ständig und quasi ganz nebenher ausleben. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben und das

Wohlbefinden zu stärken. Der Wald bietet hierfür ein abwechslungsreiches Spektrum an Bewegungsmöglichkeiten.
Während der Freispielzeit kann jedes Kind seinem aktuellen Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seiner Bewegungsspiele wählen und diese allein, mit Hilfe oder Anregung des pädagogischen Personals kennenlernen. Die Gruppenmitglieder können sich frei nach eigenen Bedürfnissen und Wünschen bewegen. So wird jeder liegende Baumstamm zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen, jede Situation für einen Wettlauf und jeder Erdhügel als Rutsche genutzt. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Das Waldkind erlangt dadurch ein intensives Körperbewusstsein und entwickelt Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.
Der Wald bietet zudem viele Möglichkeiten, die feinmotorische Fähigkeit des Kindes zu verfeinern. So wird beispielsweise durch das Legen von Bildern mit Tannennadeln, kleinen Steinen oder Blättern, und die damit verbundene genaue Platzierung der Naturmaterialien, der Pinzettengriff eingeübt. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso detailgetreuer kann das Kind arbeiten. Die bestehenden Ressourcen werden durch Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren und Schnüre gezielt unterstützt.
Um die gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können, ist es für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen. Die Stille im Wald führt zu dieser Ruhe und zur inneren Ausgeglichenheit. Sie macht die Waldkinder sensibel für feinste Naturgeräusche und Vorgänge, sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper. Auch die erlebbare Langsamkeit und reizarme Umgebung steht im direkten Gegensatz zum häufig hektischen und reizüberfluteten Alltag.
Die tägliche Zeit im Freien bei Wind und Wetter stärkt das Immunsystem und lehrt die Kinder, auf die Signale ihres Körpers zu achten, um sich beispielsweise vor Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.
Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell, mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln hinsichtlich der natürlichen Gefahren wie Zecken und giftigen Pflanzen führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. So lernen sie sich selbst zu schützen, indem sie darauf achten, sich z.B. die Hände nach Kontakt mit ungenießbaren Pflanzen zu waschen. Klare Regelungen gibt es auch für das Klettern auf Bäume. Sogenannte „Kletterbäume“ und deren Umgebung werden vorab vom Personal geprüft und erst dann als solche freigegeben.
Durch das gemeinsame Kochen von Grießbrei und Gemüsesuppe über dem Lagerfeuer und das regelmäßige Schneiden von Obst und Gemüse für die Brotzeit lernen die Kinder das Zubereiten von Lebensmittel kennen.

5.3.10 Lebenspraxis

Der Kindergarten ist nicht nur ein Ort des Spielens und Lernens, sondern auch eine wichtige Vorbereitung auf das Leben. Kinder erwerben hier alltagsnahe Kompetenzen, die ihnen helfen, selbstständig zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Lebenspraxis bedeutet, dass Kinder durch praktische Erfahrungen lernen und dabei ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im Alltag anwenden.

Im gemeinsamen Tagesablauf übernehmen Kinder aktiv Aufgaben und Verantwortung. Beim Anziehen trainieren sie Feinmotorik, Selbstständigkeit und Ausdauer. Durch hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Aufräumen, Gießen von Pflanzen oder das Füttern von Vögeln, erleben sie, wie wichtig Eigeninitiative und Gemeinschaftssinn sind.
Beim Zubereiten von Speisen erfahren Kinder nicht nur etwas über gesunde Ernährung, sondern auch über Arbeitsabläufe und Zusammenarbeit. Naturerfahrungen wie das Beobachten der Jahreszeiten oder das Pflanzen und Pflegen von Gemüse sensibilisieren sie für ökologische Zusammenhänge.
Soziale Kompetenz ist ein zentraler Bestandteil der Lebenspraxis. Kinder lernen, Konflikte zu lösen, Kompromisse einzugehen und in der Gruppe zusammenzuarbeiten. Durch Rituale wie Begrüßungskreise, gemeinsame Brotzeit oder Gesprächsrunden wird ein respektvoller Umgang gefördert.
ErzieherInnen begleiten die Kinder in diesen Prozessen, indem sie eine vorbereitete Umgebung schaffen, Vorbild sind und die Kinder ermutigen, Dinge selbst auszuprobieren. Sie greifen Alltagssituationen auf, geben Impulse und helfen den Kindern, ihre Erfahrungen zu reflektieren.

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Eltern bilden nicht nur als ExpertInnen ihrer Kinder einen wichtigen Bestandteil in der Einrichtung, auch durch ihre praktische Mithilfe oder Fähigkeiten in verschiedenen Bereichen leisten sie einen wesentlichen Beitrag zu einer kooperativen Zusammenarbeit. Die Elternarbeit findet in folgenden Bereichen statt:

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kennenlerngespräche / Schnuppertage
Besteht Interesse, das Kind im Waldkindergarten anzumelden, bietet ein Kennenlerntermin erste Einblicke in den Ablauf des Kindergartenalltags. Da bei einem reinen Gespräch die Gegebenheiten vom Wald und der Umgebung, sowie verschiedene Situationen nicht aufgegriffen werden können, finden diese immer vor Ort und während des Alltagsgeschehens statt. Im

Jahr gibt es drei bis vier feste Hospitationstermine, zu denen alle interessierten Familien eingeladen werden. Zudem können aber auch individuelle Termine dafür vereinbart werden. Die Familien können sich dadurch vom Wald, den Wegen, den Räumlichkeiten sowie dem pädagogischen Personal einen ersten Eindruck verschaffen. Außerdem wird durch diese Termine deutlich, wie sich das zukünftige Waldkind in der Umgebung „Wald“ verhält und fühlt und die Eltern können so am besten entscheiden, ob sie das Kind anmelden möchten.
Ist eine Aufnahme ab September festgelegt, finden ungefähr sechs bis acht Wochen vor der Aufnahme sogenannte Schnuppertage statt. Zu diesen werden alle zukünftigen Waldkinder und die Eltern in die Einrichtung eingeladen, um für zwei Stunden den Wald zu erkunden und erste Kontakte zu knüpfen. Dadurch soll dem Kind der Übergang in den Kindergarten so leicht wie möglich gemacht und ihm verdeutlicht werden, dass es bald jeden Tag in die Einrichtung kommen darf. Auch der bereits bestehenden Gruppe wird dadurch aufgezeigt, dass Veränderungen in der Gruppenstruktur anstehen und bald ein neues Kindergartenjahr startet.

Elternabende / Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein informativer Austausch im Rahmen eines Elternabends statt. Dieser dient dem Kennenlernen der neuen und bestehenden Elternteile sowie der Kundgebung der Jahresplanung. Es werden Termine und Schließzeiten mitgeteilt, Veränderungen und Besonderheiten in der Einrichtung besprochen und der Elternbeirat von allen anwesenden Eltern gewählt. Das Einsatzgebiet des Elternbeirats ist groß und reicht von der Unterstützung in Notsituationen über Hilfestellung bei Festen bis hin zur Repräsentation des Kindergartens bei Aktionen in der Öffentlichkeit. Alles erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und der Geschäftsleitung und richtet sich stets nach den gesetzlichen Vorgaben, Rechten und Pflichten. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Beratungsorgan im Kindergarten und Bindeglied zwischen Eltern und Leitung.
Ein zweiter Elternabend im Frühjahr gibt den aktuellen Stand weiter, sowie die Planung für das restliche Kindergartenjahr.

Elternmitarbeit

Um einen reibungslosen Ablauf des Kindergartenalltags gewährleisten zu können, ist es wichtig, dass die Eltern zu einer aktiven Mitarbeit in der Einrichtung bereit sind. Diese sogenannten „Elterndienste“ beinhalten zum Beispiel verschiedene Reparaturen, das tägliche Mitbringen von Wasser im dafür vorgesehenen Wassersack oder die wöchentliche Reinigung der Bauwägen. Diese, in Plänen festgelegten Dienste sorgen nicht nur für die Entlastung des pädagogischen Personals, das sich dadurch in vollem Umfang auf die Betreuung der Kinder konzentrieren kann, sondern hilft auch den Alltag im Waldkindergarten zu bewältigen. Außerdem kann es, um die Aufsichtspflicht sicherstellen zu können, bei Ausflügen oder bei krankheitsbedingten Ausfällen des Personals dazu kommen, dass Eltern die Betreuung mit Hilfe von „Elternmitgehdiensten“ unterstützen. Die Kinder haben so die Möglichkeit, ihre Eltern als MitgestalterInnen der Einrichtung zu erleben und dadurch ein starkes Gefühl der Identifizierung mit dieser zu entwickeln.

6.1.3 Weitergabe von Informationen

Elterngespräche & -infos

Um Informationen über den Entwicklungsstand der Kinder mit den Eltern auszutauschen, finden immer wieder Elterngespräche statt. Diese können auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen.

Durch **Tür- & Angelgespräche** beim Bringen und Abholen der Kinder ist es möglich, mit den Eltern in einen kurzen Austausch zu treten. Hier wird zum Beispiel über das tägliche Verhalten des Kindes, die Gesundheit sowie aktuelle Auffälligkeiten berichtet. Ebenso können dadurch bei Bedarf Termine für intensivere Gespräche vereinbart werden. Ist dies der Fall, gibt es einerseits die Möglichkeit eines **Entwicklungsgesprächs**. Dieses findet in der Regel ein bis zweimal im Jahr statt und gibt den Eltern einen Überblick über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes. Wenn außerhalb dieser Entwicklungsgespräche von Seiten der PädagogInnen oder der Eltern nochmal Bedarf besteht, sich über Probleme oder Sorgen, die das Kind betreffen, auszutauschen, sind andererseits **Individualgespräche** möglich.
Neben diesen „geplanten" Gesprächen erhalten die Eltern auch regelmäßig einen transparenten Einblick in den Kindergartenalltag. Da der Waldkindergarten unter freiem Himmel stattfindet, entfällt die Möglichkeit, Aushänge für die Eltern öffentlich zugänglich zu machen. Um den Zugriff auf sensible Daten seitens Unbefugter dennoch zu unterbinden, findet die Kommunikation hauptsächlich per E-Mailkontakt statt. Das bedeutet, dass neben der Erreichbarkeit über Telefonnummern für den Notfall auch eine E-Mailadresse vorhanden sein muss, um kurzfristige Ankündigungen und Informationen erhalten zu können. Um zusätzlich einen Überblick über tägliche Angebote und Aktionen zu bieten, wurde am Bauwagen beim Bring- und Abholplatz ein Whiteboard befestigt. Die Eltern können hier täglich nachlesen, was am jeweiligen Tag bzw. in der Woche stattgefunden hat.
Regelmäßig gibt es zu aktuellen Themen Elternbriefe, welche per E-Mail verschickt werden. Hierin werden die Eltern über aktuelle Aktionen im Kindergarten informiert und erhalten alle wichtigen Infos zum Kindergartenalltag.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Um einen Austausch und eine Vernetzung sicherzustellen, arbeitet der Waldkindergarten nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit naheliegenden Einrichtungen zusammen.

6.2.1 Vernetzung mit dem Träger

Regelmäßig finden Leitungstagungen mit den gesamten Leitungen des Trägers, sowie der kompletten Geschäfts- und Verwaltungsleitung statt. Ziel ist es, die Qualität stetig zu verbessern. Zudem gibt es regelmäßige Videokonferenzen und Austausch zu pädagogischen Fragen mit dem kleinen Führungskreis.

Außerdem gibt es eine intensive Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Leitung über verschiedene digitale Medien.
Zusätzlich gibt es noch eine verlässliche Erreichbarkeit der Geschäftsleitung zu allen auftauchenden Fragen und Problemen.

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Ein Kindergarten ist ein zentraler Ort frühkindlicher Bildung und Entwicklung, an dem Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen zusammenkommen. Um jedes Kind bestmöglich zu fördern, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und psychosozialen Fachdiensten essenziell. Das multiprofessionelle Zusammenwirken stellt sicher, dass Kinder frühzeitig die Unterstützung erhalten, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen.

Die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und psychosozialen Fachdiensten wie LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, Frühförderstellen, KinderpsychologInnen oder sozialpädiatrischen Zentren basiert auf einem offenen Austausch und gegenseitigem Fachwissen. ErzieherInnen sind oft die ersten, die Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes wahrnehmen. Durch regelmäßige Beobachtung und Reflexion im Team können sie gezielt Maßnahmen einleiten und gegebenenfalls Fachkräfte hinzuziehen.

Eltern spielen eine zentrale Rolle im Prozess der Unterstützung. Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten erfolgt in enger Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten, um Transparenz zu gewährleisten und gemeinsam die bestmöglichen Fördermaßnahmen für das Kind zu entwickeln. Beratungsgespräche, Informationsveranstaltungen oder Elterngespräche mit externen ExpertInnen tragen dazu bei, Unsicherheiten abzubauen und eine vertrauensvolle Kooperation zu ermöglichen.

Die Arbeit mit psychosozialen Fachdiensten ist nicht nur auf individuelle Hilfen beschränkt, sondern fließt auch in die Gestaltung des pädagogischen Alltags ein. Fachkräfte aus den verschiedenen Bereichen können Impulse geben, wie der Kindergarten inklusiv, entwicklungsfördernd und ressourcenorientiert arbeiten kann. Durch Schulungen und Fallbesprechungen erhalten ErzieherInnen zusätzliche Kompetenzen, um mit besonderen Herausforderungen umzugehen.

Das Ziel des multiprofessionellen Zusammenwirkens ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind individuell begleitet wird und sich in seiner Entwicklung bestmöglich entfalten kann. Durch die enge Vernetzung zwischen Kindergarten, psychosozialen Fachkräften und Eltern entstehen ganzheitliche Unterstützungssysteme, die Kindern Sicherheit, Förderung und Teilhabe ermöglichen.

6.2.3 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Neben der ausführlich geschilderten Elternkooperation arbeiten wir mit den rechtlichen Aufsichtsbehörden sowie im Rahmen der Ausbildung und Nachwuchsförderung und der Gemeinwesenorientierung mit folgenden Einrichtungen zusammen:

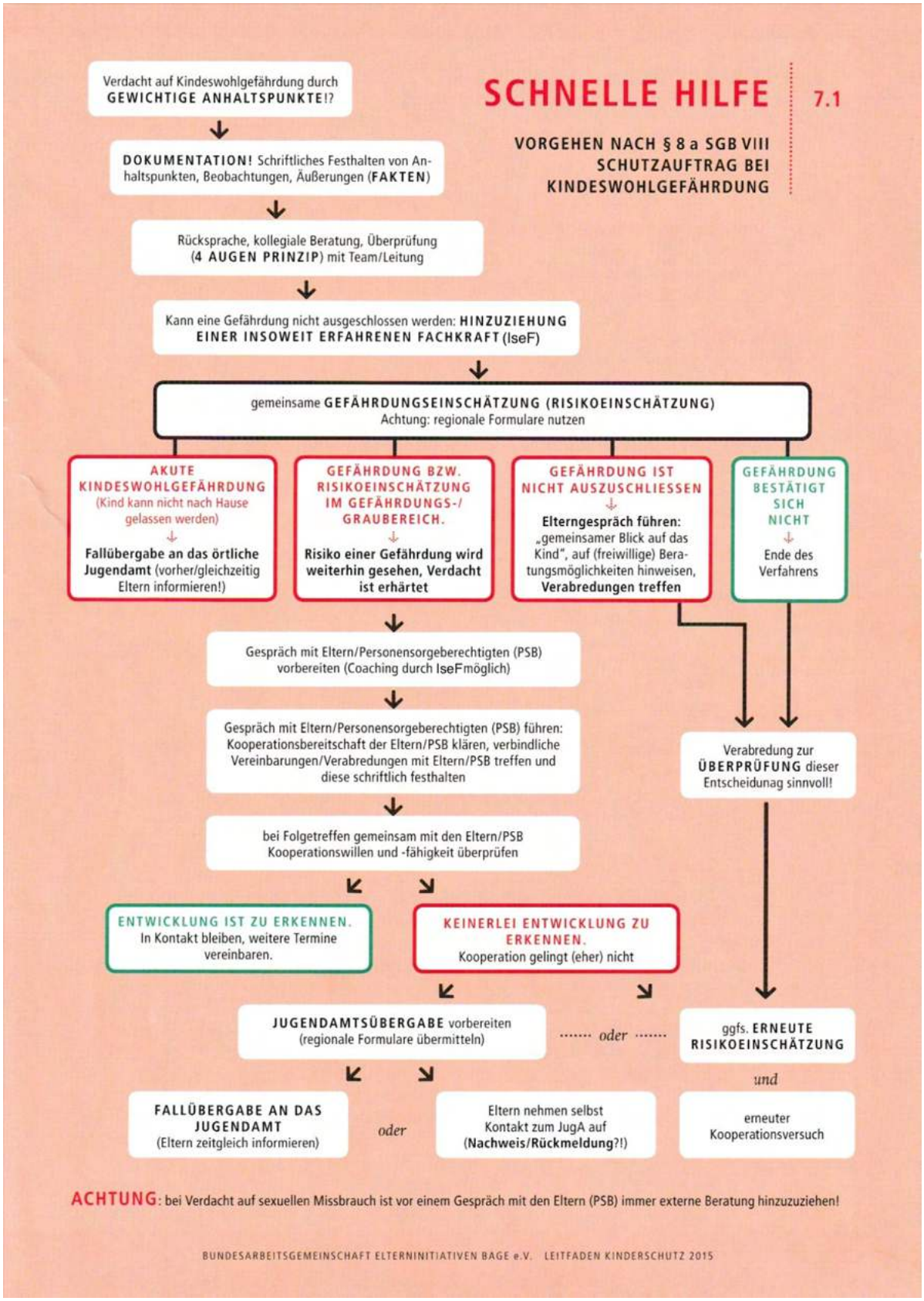
- WaldbesitzerInnen
- Grundschule Lappersdorf
- Grundschule Kareth
- Grundschule Hainsacker
- Gemeinde Lappersdorf
- Kindergärten in der Gemeinde Lappersdorf
- Andere Waldkindergärten in der Region Regensburg
- Alle Waldkindergärten unseres Trägers h&b learning
- FAKS Regensburger Land (PraktikantInnen)
- OTH Regensburg (PraktikantInnen)
- Landratsamt
- Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
- Jugendamt
- Bücherei Lappersdorf
- Jugendzentrum Lappersdorf
- Die grüne Ecke, Kareth

6.2.4 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Um den Waldkindergarten im öffentlichen Gemeinwesen und vor allem in der Gemeinde Lappersdorf zu etablieren, arbeiten wir immer wieder mit ortsansässigen Kindergärten, den Schulen und der Gemeinde zusammen. Auch vom Elternbeirat initiierte Aktionen bringen der Öffentlichkeit den Waldkindergarten und seinen Einsatz näher.
Einmal im Jahr findet zu St. Martin ein großes öffentliches Fest statt, zu dem die MitbürgerInnen aus dem Gemeindegebiet eingeladen werden. Eingeladen wird über Aushänge im Schaukasten und über eine Anzeige im Marktblatt.
Zudem werden im Schaukasten Kunstwerke von den Waldkindern (anonym), passend zur Jahreszeit ausgestellt. Somit haben auch InteressentInnen und SpaziergängerInnen einen Einblick in den Waldkindergarten.
Die Konzeption spiegelt die Arbeitsweise und Ansichten des pädagogischen Teams wider und gilt deshalb als Aushängeschild der Einrichtung. Außerdem sind Informationen zur Anmeldung, zum Tagesablauf im Wald, zum Team, sowie die pädagogische Arbeits- und Sichtweise im Konzept enthalten. Die Konzeption ist über die Homepage von h&b learning

(https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-lappersdorf/) abrufbar und liegt im Bauwagen zur Einsicht bereit. Die Aktualität der Konzeption mitsamt ihren Inhalten und rechtlichen Grundlagen wird einmal jährlich von der Leitung überprüft und bei Bedarf angepasst. Um Veröffentlichungen visuell ansprechend gestalten zu können, sind diese immer auf den Einsatz von Fotos angewiesen. Da allerdings nicht jede Familie Name und Fotos ihres Kindes öffentlich zugänglich präsentieren möchte, wird der Umgang mit persönlichen Fotografien äußerst sensibel und sehr individuell gehandhabt. Bereits bei der Aufnahme des Kindes bestimmen die Eltern, inwieweit medienbezogene Daten aufgenommen bzw. veröffentlicht werden dürfen. Da die Arbeit der Einrichtung der europäischen DS-GVO unterliegt, gelangen keine Angaben ungewollt an Dritte, sofern keine Zustimmung der Eltern dazu vorliegt. Die Eltern werden auf Veranstaltungen (Festen) mit Aushängen darauf hingewiesen, dass hier alle Eltern fotografieren und somit der Datenschutz der Einrichtung entfällt. Fotografien, die in sozialen Netzwerken eingestellt werden sollen, bedürfen der Zustimmung der auf dem Bild zu sehenden Personen. Auch für Bildaufnahmen, die für einen Zeitungsartikel oder eine Internetseite gemacht werden, muss die Zustimmung der Eltern vorliegen. Zu gegebenen Anlässen präsentiert sich der Waldkindergarten auch in der lokalen Presse, örtlichen Gemeindeblättern und öffentlichen Aushängen. Wird der Kindergarten an Schnuppertagen oder zu Kennenlerngesprächen von Familien mit Kindern besucht, sind diese in der Zeit ihrer Anwesenheit durch die gesetzliche Unfallversicherung versichert. Da diese Kinder ohne die Begleitung der Eltern nicht versichert wären, sind Schnuppertage nur in Begleitung einer/eines Erziehungsberechtigten, in deren/dessen Verantwortung dann die Aufsichtspflicht liegt, möglich.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung



Wir verfügen über ein Schutzkonzept, das von uns in regelmäßigen Abständen überarbeitet wird. Jeder Verdachtsmoment wird von uns sofort und mit äußerster Priorität besprochen und behandelt – im Team, mit den Eltern, der Geschäftsleitung und der zuständigen Behörde.

Unsere zuständige Aufsichtsbehörde ist:

Landratsamt Regensburg
Kreisjugendamt
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Telefon: 0941/4009-227
E-Mail: jugendamt@landratsamt-regensburg.de

Insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) des Kreisjugendamtes Regensburg

Frau Petra Weiherer (Dipl. Sozialpädagogin FH)
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg
Zimmer Nr. 1.141

Telefon 0941/4009-608
E-Mail: petra.weiherer@lra-regensburg.de

6.4 Krisenmanagement

Das Leben bringt Extremsituationen mit sich. Manchmal treten Thematiken wie Tod, Unfälle, Krankheit oder andere alltägliche Krisen und Vorfälle auf. Diese Ereignisse können im familiären Rahmen aber auch im Kontext des Waldkindergartens auftreten. Bei extremen Vorkommnissen ist es wichtig die Situation systemisch zu betrachten. Es geht hierbei nicht nur um die Gefährdung des Kindeswohls, sondern um Beeinträchtigungen des gesamten Kita-Alltags. Im Waldkindergarten Lappersdorf erfolgt das Krisenmanagement in enger Absprache mit der Geschäftsleitung. Für jede einzelne auftretende Situation wird eine individuelle Vorgehensweise praktiziert, welche an die Bedürfnisse der einzelnen betroffenen Personen und die Auswirkungen in der pädagogischen Praxis angepasst ist. Hierbei spielen selbstverständlich Diskretion, Professionalität, Empathie und die enge Zusammenarbeit mit bzw. Vermittlung zu fachlichen Beratungsstellen eine wesentliche Rolle.
Im pädagogischen Alltag treten immer wieder Situationen auf, woraus sich ein Handlungsbedarf ergibt. Der Kindergarten zieht seine Handlungsgrundlage aus der Vereinbarung mit dem Jugendamt gemäß §8a SGB VIII und wird bei konkreten Anzeichen für die Gefährdung des Kindeswohls folgendermaßen aktiv:

- Bei stichhaltigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird das Gefährdungspotential in jedem Fall von dem/der entsprechenden Beobachter:in dokumentiert (Art. 9b BayKiBiG). Das dokumentierte Material und die beobachteten Vorkommnisse werden im Anschluss mit der Einrichtungsleitung gesichtet und besprochen.
- Die Einrichtungsleitung steht im Anschluss im Austausch mit dem Träger und der Geschäftsleitung. Folgende Maßnahmen sind dann möglich:
    - Bei Gefährdungen, die noch nicht so schwerwiegend einzuschätzen sind, wird sofort ein Gespräch mit den sorgeberechtigten Personen (im Regelfall die Eltern) geführt und mögliche Hilfen aufgezeigt, z.B. Beratungsstellen, Jugendhilfemaßnahmen. Das Kind wird weiterhin von uns beobachtet.
    - Bei einem schwerwiegenden Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird sofort mit den sorgeberechtigten Personen gesprochen, soweit der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. In diesem Gespräch werden den Eltern Hilfemöglichkeiten aufgezeigt und ihnen mitgeteilt, dass der Kindegarten eine/n Gefährdungsbericht/ -meldung an das Kreisjugendamt Regensburg schickt.
    - Ebenfalls erfolgt die Meldung an das Jugendamt bei nicht Inanspruchnahme der aufgezeigten Hilfeleistungen.
    - Bei einer aktuellen Kindeswohlgefährdung (Gefahr in Verzug) wird sofort das zuständige Kreisjugendamt informiert, ohne dass Informationen an die Eltern weitergegeben werden.

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um die beschriebenen Ziele in den Bildungs- und Entwicklungsbereichen überprüfen zu können und Lernfortschritte oder Defizite festzustellen, findet in unserem Kindergarten die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation statt. Dadurch, dass bei uns im Waldkindergarten ein hoher Freispielanteil zum festen Bestandteil des Tages gehört, können die Kinder täglich in ihrer Entwicklung und in ihren Fortschritten beobachtet werden. Ebenso können Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden. Die Beobachtungen werden zuerst im Team besprochen und anschließend dokumentiert. In unserem pädagogischen Alltag setzen wir folgende Beobachtungsformen ein:

- **Seldak Beobachtungsbogen:**
  er dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit seiner Hilfe wird auch in der Kurzvariante die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt.

- **Sismik Beobachtungsbogen:**
  dieser Bogen wird für Kinder, welche Deutsch nicht als Muttersprache haben, zusammen mit dem Seldak Bogen bearbeitet.

- **Perik Beobachtungsbogen:**
  mit Hilfe des Beobachtungsbogens werden die Kontaktfähigkeit, die Selbststeuerung, die Selbstbehauptung, die Stressregulierung, die Aufgabenorientierung und die Explorationsfreude festgestellt.

- **Gesprächsbogen:**
  für die Eingewöhnungs- / Entwicklungsgespräche, auf dem weitere Notizen und Informationen festgehalten werden.

- **Ordnerablage -System:**
  dient dazu, aktuell auftretende Beobachtungen zu dokumentieren und diese für spätere Zwecke wieder nutzen zu können. Somit gehen wichtige Informationen nicht verloren und können detailliert nachverfolgt werden.

- **Portfoliomappe:**
  zu Beginn der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind eine eigene Portfoliomappe. In dieser werden über die gesamten Jahre im Kindergarten Kunstwerke gesammelt und als Erinnerung zum Kindergartenende mit nach Hause gegeben. Durch verschiedene Portfoliomaterialien und Fotos wird außerdem die Entwicklung während der Kindergartenzeit dokumentiert.

- **Freie Beobachtungen:**
  neben den Entwicklungsbögen führen wir freie Beobachtungen, welche im Kinderordner gesammelt werden. Besondere Entwicklungsschritte, Beobachtungen oder Vorkommnisse werden dort notiert.

Eltern haben die Möglichkeit, auf Wunsch Einblick in die Beobachtungsbögen zu nehmen, um in einen gegenseitigen Austausch über das Kind zu kommen. Die Gesprächsbögen für die Entwicklungsgespräche werden den Erziehungsberechtigten nach dem Gespräch zur Unterschrift vorgelegt, sodass ein transparenter Dialog entstehen kann.
Entwicklungsgespräche zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern finden ein bis zweimal im Jahr statt. Eingewöhnungsgespräche finden in der Regel nach sechs bis acht Wochen, also nach einer adäquaten Phase des Einlebens eines neuen Kindes, statt. Für die Eltern, deren Kinder in die Schule weitergehen, bietet der Waldkindergarten zusätzlich ein Gespräch für die Transition und die damit verbundenen Entwicklungsaufgaben an.

7.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um eine hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten, finden im Waldkindergarten Lappersdorf folgende Maßnahmen statt:

- Hospitationen in anderen Waldkindergärten, um Abläufe zu optimieren und Anregungen für Problemlösungen zu erhalten.
- Enger Austausch mit Einrichtungen unter gemeinsamer Trägerschaft zur kontinuierlichen Entwicklung pädagogischer Inhalte, Umsetzungen im Tagesgeschehen, Elternarbeit usw.
- Regelmäßige Teambesprechungen (alle zwei Wochen 14 – 16 Uhr und nach Bedarf) mit Arbeitsentwicklungs- und Reflexionsgesprächen
- Elternbefragung (1x jährlich)
- Jährliche Wahl des Elternbeirates mit regelmäßigen Sitzungen. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Beratungsorgan und wird in Entscheidungen miteinbezogen und informiert. Ebenso ist er ein Sprachrohr zwischen Eltern und Leitung und kann als Vermittler tätig werden.
- Zusammenarbeit des pädagogischen Teams bei Entwicklungs- und Eingewöhnungsgesprächen sowie bei der Bearbeitung der Beobachtungsbögen (ganzheitliche Sicht der Teammitglieder einbeziehen)
- Regelmäßige (1x jährlich) Überprüfung der Konzeption und ihrer Inhalte, ggf. Anpassung veränderter Tagesstrukturen oder pädagogischer Inhalte auf Aktualität (Veröffentlichung auf der Homepage von h&b learning und im Bauwagen zur Einsicht)
- Kollegiale Beratung wird verstanden als ein Verfahren zur Moderation und Gestaltung eines berufsbezogenen Selbsthilfe- oder Reflexionsprozesses. MitarbeiterInnen des Waldkindergartens treffen sich, um sich gegenseitig – meist auf der Grundlage von Problemsituationen oder „-Fällen“ – zu beraten und durch die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten gegenseitig zu unterstützen oder gemeinsam ihre berufliche Situation zu reflektieren. Anders als in einer Team- oder Dienstbesprechung stehen also einmal konkrete Problemsituationen einzelner professioneller AkteurInnen im Mittelpunkt, zum anderen ist die Kommunikation untereinander strukturiert und formalisiert, um das anstehende Problem klarer beschreiben und ergebnisorientiert bearbeiten zu können.
- Mitarbeiter:innengespräche finden einmal im Jahr statt. Hierbei werden gemeinsam Ziele vereinbart, welche im kommenden Kita-Jahr umgesetzt und erreicht werden sollen. In diesem Rahmen wird Handlungsbedarf in Form von Fortbildungsmaßnahmen oder anderen Möglichkeiten erarbeitet.
- Teamentwicklungsmaßnahmen werden durch externe ModeratorInnen unterstützt, welche Teambuilding-Maßnahmen mit dem pädagogischen Team durchführen. Außerdem finden betriebsinterne Ausflüge oder Unternehmungen statt, welche das Team auf erlebnispädagogische Weise näher zusammenbringt. Ebenfalls besucht das Team regelmäßig gemeinsam Fort – und Weiterbildungen, welche zum Wissenserwerb und fachlichen Austausch dienen.

- Um die Kita-Leitungen zu stärken, organisiert die Geschäftsführung regelmäßig Fortbildungsmaßnahmen, welche inhaltlich individuell auf die Bedürfnisse von Leitungsfunktionen abgestimmt sind. Nach dem Motto: „Starke Leitungen führen starke Teams.“ Hierbei wird ein fachlich breitgefächertes Fortbildungsprogramm angeboten. Trainee Programme ermöglichen für Neu- oder QuereinsteigerInnen oder für die Spezialisierung von einzelnen Aufgabengebieten einen umfassenden und betriebsinternen Informationsaustausch.

Im Umgang mit Kritik von Außenstehenden stehen wir mit offenem Ohr zur Verfügung. Je nach Tragweite der Kritik kann sie entweder einrichtungsintern mit der Leitung geklärt werden oder, sollten die Befugnisse der Einrichtung nicht ausreichen, kann eine Klärung auf Trägerebene angestrebt werden. Der Weg der einzureichenden Kritik sollte auf jeden Fall immer über die Leitung vor Ort gegangen werden, die dann im Bedarfsfall den Träger involviert.

7.3 Zusammenarbeit im Team

Eine wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit im Team bildet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit im Kindergarten. Nur wenn ErzieherInnen und weitere Fachkräfte kooperativ, reflektiert und zielgerichtet zusammenarbeiten, können sie eine stabile und förderliche Umgebung für die Kinder schaffen.
Ein offener und respektvoller Austausch ist essenziell für eine funktionierende Teamarbeit. Jedes Teammitglied bringt individuelle Stärken, Fachwissen und Erfahrungen ein, die gemeinsam genutzt werden, um den pädagogischen Alltag bestmöglich zu gestalten. Eine klare Kommunikation, regelmäßige Absprachen und eine vertrauensvolle Atmosphäre sind dabei zentrale Elemente. Teamgespräche und Reflexionsrunden ermöglichen es, den pädagogischen Alltag zu besprechen, Herausforderungen gemeinsam zu lösen und die Konzeption kontinuierlich weiterzuentwickeln.
Verantwortlichkeiten und Aufgaben werden im Team klar verteilt, sodass alle Mitglieder ihre Rollen kennen und sich gegenseitig unterstützen. Dies beinhaltet sowohl die direkte Arbeit mit den Kindern als auch organisatorische und konzeptionelle Aufgaben. Durch eine konstruktive Feedbackkultur können Teammitglieder ihre Arbeit reflektieren, voneinander lernen und sich kontinuierlich weiterentwickeln.
Die Zusammenarbeit im Team erstreckt sich auch auf die Kooperation mit PraktikantInnen, Auszubildenden oder externen Fachkräften. Neue Teammitglieder werden wertschätzend eingearbeitet und in den pädagogischen Alltag integriert. Gemeinsame Fortbildungen und fachlicher Austausch tragen zur Weiterentwicklung des Teams bei und stellen sicher, dass aktuelle pädagogische Erkenntnisse und Konzepte in die tägliche Arbeit einfließen.
Ein starkes Team zeichnet sich durch gegenseitige Unterstützung, Flexibilität und ein gemeinsames Verständnis für die pädagogischen Ziele aus. Durch eine enge Zusammenarbeit und ein positives Arbeitsklima entsteht eine Atmosphäre, in der sich sowohl Kinder als auch Fachkräfte wohlfühlen und entfalten können.

7.4 Personal- und Teamentwicklung

Eine kontinuierliche Personal- und Teamentwicklung ist entscheidend für die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Sie sorgt dafür, dass Fachkräfte ihre Kompetenzen erweitern, sich weiterentwickeln und gemeinsam an einer wertschätzenden, professionellen Teamkultur arbeiten.
Die Personalentwicklung umfasst sowohl die fachliche als auch die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zu aktuellen pädagogischen Themen, Methodik, Didaktik sowie zu speziellen Förderbereichen wie Sprachentwicklung oder Inklusion stellen sicher, dass das Team auf dem neuesten Stand bleibt. Hospitationen in anderen Einrichtungen bieten zusätzliche Impulse für die pädagogische Praxis.
Ein strukturierter Einarbeitungsprozess für neue Mitarbeitende erleichtert den Einstieg und sorgt dafür, dass sie sich schnell in das Team integrieren.
Teamentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der auf Kommunikation, Reflexion und Zusammenarbeit basiert. Regelmäßige Teamgespräche helfen dabei, Herausforderungen zu besprechen, gemeinsame Lösungen zu finden und die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Eine offene Feedbackkultur ermöglicht es, Stärken zu erkennen, Verbesserungspotenziale zu nutzen und das Arbeitsklima positiv zu gestalten.
Gemeinsame Aktivitäten außerhalb des pädagogischen Alltags, wie Teamtage stärken den Zusammenhalt und fördern das gegenseitige Vertrauen. Eine gute Teamkultur zeichnet sich durch Wertschätzung, Transparenz und gegenseitige Unterstützung aus, sodass sich alle Fachkräfte in ihrer Arbeit wohlfühlen und motiviert bleiben.
Durch eine gezielte Personal- und Teamentwicklung wird sichergestellt, dass das pädagogische Team bestmöglich auf die Herausforderungen im Kindergartenalltag vorbereitet ist. Dies trägt nicht nur zur Qualität der Bildungsarbeit bei, sondern auch zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden und einer positiven Atmosphäre für die Kinder und Familien.

7.5 Beschwerdemanagement

7.5.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Das Angehen und Lösen von Problemen stellt einen Schlüsselprozess für die Bildungs- und Erziehungsqualität dar und ist die Grundlage für das kindliche Lernen. Kinder lernen durch individuelles und gemeinschaftliches Lösen von Problemstellungen aus ihren eigenen Erfahrungen. Hierbei sind die jungen Persönlichkeiten auf die Unterstützung und Hilfestellung von Erwachsenen angewiesen. Im Waldkindergarten schaffen die PädagogInnen einen Rahmen, in welchem die Kinder bei ihrem Beschwerde- und Problemmanagement unterstützt werden. Dabei wird auf ein Problem aufmerksam gemacht, es werden Daten hierzu gesammelt, mögliche Lösungen formuliert, Lösungen ausprobiert, reflektiert und auf der Basis des Gelernten wird ein neuer Handlungsplan in die Tat umgesetzt. „Das Beherrschen von Problemlöse-Techniken beeinflusst die Aneignung von Wissen […] und stärkt die emotionale, soziale, physische, ästhetische und moralische Entwicklung von Kindern.“ (BayBEP, S.423) Die Waldkinder haben jederzeit die Möglichkeit, mit ihren Bedürfnissen und Anliegen das Team aufzusuchen.

Beispielsweise können Kinder Wünsche und Kritik am Tagesablauf oder dem inhaltlichen Geschehen äußern. Sie haben die Möglichkeit, Geschehnisse zu hinterfragen und kindgerechte Antworten darauf zu erhalten.
Ebenfalls können Anliegen über die Eltern transportiert werden, welche Beschwerden der Kinder aufnehmen und dann entsprechend auf das pädagogische Personal zugehen und diese besprechen.
Einen großen Stellenwert stellt auch das gegenseitige Unterstützen und Hilfestellungleisten unter den einzelnen Kindern dar. Einen wesentlichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit stellt das Interagieren mit Bezugspersonen dar. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit, eine/einen Erzieher:in individuell, je nach Sympathie und Wohlbefinden zu wählen. Die ausgewählte Bezugsperson unterstützt das Kind dann bei jeglichen Anliegen und steht in schwierigen Situationen als zuverlässige Ansprechperson zur Seite. Jedoch ist hier zu erwähnen, dass das Team auch großen Wert darauflegt, mit jedem einzelnen Kind in aktivem Austausch zu sein, um Problemsituationen, welche durch Ausfälle oder Abwesenheiten von einzelnen Bezugspersonen entstehen, präventiv zu kompensieren.
Beschwerden der Kinder werden vom Team ernst genommen und mit Empathie behandelt. Kann ein Beschwerdegrund nicht aus dem Weg geräumt werden, reagiert die Pädagog:in einfühlsam und begleitet die Gefühle des Kindes. (evtl. Frustration, Wut, …)
In unserer Einrichtung gibt es Kinder, die sich noch nicht schriftlich oder mündlich äußern können. Kinder sollen bei uns trotzdem auch die Möglichkeit haben ihre Beschwerden oder ihren Unmut zu äußern.

Bei uns gibt es die Möglichkeit:

- Abschlusskreis mit Daumen hoch oder runter
- Gesprächskreise
- Jederzeit Möglichkeit für Einzelgespräche
- Kleingruppenarbeit

7.5.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Wenn Eltern direkte Beschwerden haben, dann können sie im Alltag jederzeit auf die Teammitglieder, sowie die Leitung zugehen. Außerdem bieten die regelmäßigen Tür- und Angelgespräche, die Chatfunktion der Kikom App, sowie die jährlichen Elterngespräche den Rahmen Beschwerden beim Team anzubringen.
Beschwerden der Eltern werden sehr ernst genommen. Sie werden mit dem Team, dem Elternbeirat oder dem Träger besprochen. Die Eltern bekommen Feedback, wie die Beschwerde bearbeitet wurde und welche Maßnahmen getroffen wurden. Alle Stellen sind weiter zum Gespräch bereit, um die Beschwerde zu klären und zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen.
Die Eltern werden regelmäßig beim Elternmittag und per Kikom über die Möglichkeit der Beschwerde informiert. Darüber hinaus gibt es jedes Kindergartenjahr eine Elternumfrage. Dort können anonym Beschwerden eingegeben werden. Auch der Elternbeirat kann anonyme Beschwerden an das Team tragen. Falls einer Beschwerde nach mehrfacher Ansprache nicht ausreichend nachgegangen wurde, können diese Kontakte in der unten aufgelisteten Reihenfolge hinzugezogen werden:

Leitung Waldkindergarten Lappersdorf:
Maria Wudy
(+49 157 81293401, wkg.lappersdorf@hb-learning.de)

Elternbeirat Waldkindergarten Lappersdorf:
Kontakte in Kikom App zu finden

Geschäftsleitung h&b learning:
Kerstin Betz
(09395 878 9610; betz@hb-learning.de)

Marc Betz
(09395 878 9613; mbetz@hb-learning.de)

Kindertagesstätten-Aufsicht Landratsamt Regensburg:
Sieglinde Kaiser
(0941 4009-229, sieglinde.kaiser@lra-regensburg.de, kita@lra-regensburg.de)

7.5.3 Beschwerdemanagement für Mitarbeitende

Das pädagogische Personal legt sehr großen Wert auf ein wertschätzendes, gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe. Machtgefälle sind kein Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Lappersdorf.

Beschwerden von Mitarbeitenden können im Alltag jederzeit an die Leitung (wenn Leitung betroffen, an die Geschäftsleitung) herangetragen werden. Außerdem bieten die regelmäßigen Teamsitzungen und das jährliche Mitarbeitergespräch, einen geeigneten Rahmen für Beschwerden. Im Mitarbeitergespräch wird gezielt von der Leitung danach gefragt. Die Beschwerden der Mitarbeitenden werden von der Leitung ernst genommen und gemeinsam wird sich zeitnah damit auseinandergesetzt.

Leitung Waldkindergarten Lappersdorf:
Maria Wudy
(0157 81293401, wkg.lappersdorf@hb-learning.de)

Geschäftsleitung h&b learning:
Kerstin Betz
(09395 878 9610; betz@hb-learning.de)

Marc Betz
(09395 878 9613; mbetz@hb-learning.de)

7.6 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Grundlage für die Weiterentwicklung der Einrichtung sind stets neue, innovative Ideen aus dem Team des Waldkindergartens Lappersdorf selbst. Des Weiteren werden Vorschläge der Kinder berücksichtigt. Ebenfalls dienen Elternbefragungen der Inspiration. Da die Möglichkeit besteht, in anderen Waldkindergärten zu hospitieren, können auch hier Anstöße zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung gesammelt werden. Alle adäquaten Anregungen werden in Teambesprechungen aufgenommen, ggf. ausgearbeitet und fachmännisch umgesetzt.

8 Impressum

Waldkindergarten Lappersdorf
Einhausen 51
93138 Lappersdorf

Kontakt:
Leitung: Maria Wudy
Telefon: 0157 81293401
E-Mail: wkg.lappersdorf@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-lappersdorf/

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein

Telefon: 09395 / 878 9600
Fax: 09395 / 878 9629
E-Mail: info@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de

Auflage 6, redaktionell tb	Stand, Oktober 2023
Auflage 6, redaktionell tb	Stand, Februar 2024
Auflage 7	Stand, Dezember 2024
Auflage 8	Stand, Januar 2025
Auflage 8, redaktionell tb	Stand, Januar 2025
Auflage 9	Stand, März 2025
Auflage 9, redaktionell tb	Stand, März 2025
Auflage 10	Stand, März 2025
Auflage 10, redaktionell tb	Stand, März 2025
Auflage 10.1, redaktionell tb	Stand, Oktober 2026